



TENNIS

4. JAHRGANG HEFT 5

MAI 1960



PREIS 1,- DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS - VERBANDES IM DTSB



Trainerkonferenz gab die Richtschnur

Das Demonstrationstraining gab wertvolle Anregungen für die weitere Arbeit Fachschul-Fernstudium an der DHfK ab September 1960

Der Deutsche Tennis-Verband führte am 19./20. März 1960 in der Sportstätte am Weißen See seine erste Trainerkonferenz durch, an der alle lizenzierten Tennistrainer, alle Bezirkstrainer sowie die Mitglieder des DTV-Präsidiums teilnahmen. Bei der Eröffnung dieser richtungweisenden Konferenz wies der Generalsekretär des Deutschen Tennis-Verbandes, Sportfreundin Käthe Voigtländer, in ihrer Begrüßung darauf hin, daß bereits früher Trainerkonferenzen stattfanden, um einen Erfahrungsaustausch vorzunehmen. Aber erstmals wurde, wie Käthe Voigtländer betonte, auf der Berliner Trainerkonferenz der Weg beschrieben, mit einem klaren Programm in jedem Jahr eine Trainerkonferenz einzuberufen, weil sie für die ständige Unterrichtung mit den neuesten tenniswissenschaftlichen Erfahrungen unbedingt notwendig ist. Von dieser ständigen Information wird die künftige Arbeit maßgeblich bestimmt, um aus der Stagnation herauszukommen.

Um es vorwegzunehmen, solchen Konferenzen muß die Aufgabe gewidmet sein, eine klare Linie in die Arbeit unserer Trainerkollegen zu bringen. Deshalb müssen die Referate in Zukunft auf einheitliche Lehrmethoden, auf technisch-organisatorische Fragen der Breiten- und Leistungsarbeit, auf die Weiterbildung der Trainerkollegen, und auf die Erziehungsarbeit abgestimmt sein. Darüber hinaus muß auch den Problemen unserer Tennisgemeinschaften Raum gegeben werden.

Damit ist keineswegs gesagt, daß die Teilnehmer an der Berliner Trainerkonferenz mit der Thematik der vier Referate nicht zufrieden waren. Im Gegenteil, die zahlreichen Diskussionsbeiträge fanden allgemeine Zustimmung und haben unseren Trainern viele gute Anregungen gegeben für ihre Arbeit in den Grundorganisationen unseres Deutschen Tennis-Verbandes. Die leichte Kritik am Inhalt dieser Trainerkonferenz soll nur besagen, daß sich eine Trainerkonferenz von einer Tagung des Präsidiums bzw. von den Sitzungen der Tennisgemeinschaften unterscheiden muß, weil sie unseren Trainern und natürlich auch unseren Übungsleitern, die doch an der Basis arbeiten, wesentliche Hinweise auch für ihre eigene Lehrtätigkeit geben müssen. Um vorwärts zu kommen müssen die künftigen Trainerkonferenzen auch den Charakter eines Seminars tragen. Denn ohne die wertvolle Arbeit unserer Funktionäre in irgendeiner Weise schmälern zu wollen, leisten doch unsere Tennistrainer die „Arbeit am Mann“, um im Training mit ihren „Schülern“ das Leistungs-niveau heben zu helfen.

Müller-Mellage, Vorsitzender des Trainerrates:

„Tennistraining ist heute viel intensiver“

Der Trainerratsvorsitzende Jochen Müller-Mellage setzte sich dabei auch mit den Schwierigkeiten auseinander, die sich einer intensiven und langjährigen Ausbildung eines Tennisspielers entgegenstellen. „Wir leben in der Gegenwart, und demnach müssen wir auch entsprechend handeln!“ Das heutige Tennis ist doch moderner geworden, sprich kraftvoller. An die Stelle der Gedankenschnelligkeit ist der Reflex getreten; darum wird heute an uns die Frage der Automatisierung der einzelnen Schläge gestellt. Eine Konditionsfrage darf es hierbei nicht mehr geben, sie ist für jeden Leistungssportler eine unabhängige Voraussetzung.

Das anschließende Demonstrationstraining in der kleinen Tennis-halle der Sportstätte am Weißen See gab zu den Ausführungen von Müller-Mellage die praktischen Beispiele, die insbesondere unseren älteren Trainerkollegen manch neue Erkenntnis für die praktische Arbeit auf dem Tennisplatz gaben. Infolge der zur Verfügung stehenden geringen Zeit für das Demonstrationstraining konnte nur ein kleiner Teil gezeigt werden. Wer sich aber mit der Arbeitsweise des heutigen modernen Tennistrainings noch nicht vertraut gemacht hat, für den waren die einzelnen Demonstrationen dennoch reichlich genug. Die Lehrbeispiele für die Kondition und Organisation, für Methodik und Technik, die Arbeit an der Tenniswand mit Vor- und Rückhand, mit Flugbällen, mit Aufschlägen und Schmetterbällen zeigten, wie mannigfaltig das Training gestaltet werden kann, um zu der notwendigen Präzision im Spiel zu kommen. Bei diesem Demonstrationstraining wurden auch der Treffpunktschläger, der Führungsschläger, die Gasse mit Stäben, das Lobgerät sowie das Positionslaufen als methodischer Beitrag vorgeführt.

In der sich hieran anschließenden Diskussion wurden von verschiedenen Teilnehmern Einwände gemacht wie: „Wer hat heute dazu noch Zeit?“, oder „sollen wir unsere Spieler vom Tennisplatz jagen?“ Es gab natürlich auch viele Anerkennungen zu diesem konstruktiven Referat mit seinen für viele Zuhörer neuen Trainingsmethoden, die selbst für den Massensport Tennis interessante Anregungen geben sollten. Um es kurz zusammenzufassen: jeder Tennistrainer soll und muß sich nach diesem vorgeführten Lehrstoff mit der heutigen Trainingsmethode auseinandersetzen, um das eine oder andere für eine künftig bessere Arbeit zu übernehmen. Auf eines sei hierbei besonders hingewiesen: die Sportler von der Notwendigkeit dieses methodischen Trainings zu überzeugen und daß die Zeit des nur Bälleklappens vorbei ist. Das Tennistraining ist heute viel intensiver. (Fortsetzung auf Seite 68)

◀ Unser Titelbild: Larissa Preobraschenskaja, heute noch eine der beständigsten Spielerinnen der Sowjetunion, nahm vor vier Jahren zusammen mit Rita Jemeljanowa, Andrejew, Beliz-Beimann, Moser, Potanin und Pankow am internationalen Turnier in Zinnowitz teil. Nach diesem ersten Besuch sowjetischer Tennissportler werden wir in diesem Jahr junge Spieler der UdSSR in Zinnowitz begrüßen können. Foto: Rohrlapper

Ein bedeutungsvoller Monat

Der Mai ist für uns Deutsche ein besonders geschichtlicher Monat: am 8. Mai 1960 sind es fünfzehn Jahre her, daß der Faschismus vernichtet worden ist. Eine ganze Welt atmete auf. Sie glaubte damals an der endgültigen Zerschlagung des gefährlichen deutschen Militarismus.

In unserer Deutschen Demokratischen Republik wurde er mit Stumpf und Stiel ausgerottet. Alle Kräfte wurden für das eine Ziel mobilisiert und erzogen, dem Frieden zu dienen, der Jugend eine friedliche Zukunft zu sichern, und im Sport mit allen Völkern der Welt im friedlichen Wettstreit die Kräfte zu messen.

Mit dieser einzig richtigen Politik hat unsere Republik im Laufe der vergangenen Jahre im wachsenden Maße in aller Welt an Ansehen gewonnen. In Westdeutschland sind dagegen die alten Militaristen und unverbesserlichen Faschisten wieder am Werke, einen neuen Krieg zu entfachen.

Darum heißt heute mehr denn je die Alternative: Verständigung, Zusammenarbeit, friedliche Wiedervereinigung und Friedensvertrag. Das beinhaltet auch der Deutschlandplan des Volkes, mit dem sich die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands einmal mehr zum Sprecher des deutschen Volkes gemacht hat, endlich zu einer friedlichen Lösung der Deutschlandfrage zu gelangen.

In diesem Offenen Brief an die Arbeiter in Westdeutschland wurde auch erneut die Frage einer verständnisvollen Zusammenarbeit zwischen den beiden deutschen Staaten klar aufgezeigt. Dabei wurde auch der Vorschlag für den Abschluß eines Friedensvertrages wiederholt, der eine entscheidende Grundlage für die Verständigung der beiden deutschen Staaten bildet. Alle friedliebenden Deutschen unterstützen das.

Mit um so größeren Erwartungen sind daher die Blicke gerade der deutschen Menschen auf die bevorstehende Gipfelkonferenz gerichtet. Denn dort werden von den führenden Staatsmännern der „Großen Vier“ Probleme behandelt, die auch für das deutsche Volk von außerordentlicher Bedeutung sind: totale Abrüstung, Atomverbot, Abschluß eines Friedensvertrages und die Lösung der Westberlin-Frage. Das erwarten und verlangen die friedliebenden Völker. Darum endlich Verständigung und Einigung.

Regen und Kälte störte in Dresden die Saison-Eröffnung

Rautenberg verdrarb Stahlberg den endgültigen Pokalgewinn / Hella Vahley durch Los Turniersiegerin

Die Saisonöffnung in Dresden mit dem traditionellen Nachwuchs- und Jugendturnier, das mit 151 Teilnehmern wie schon im Vorjahr eine ausgezeichnete Besetzung aufwies, hatte der Turnierleitung, den Spielern und auch den Zuschauern viele Sorgen und Kopfschmerzen bereitet. Von einem Kälteeinbruch begleitet, hatte der Regen, besonders am Sonntag, das ganze Programm über den Haufen geworfen, so daß mit Ausnahme des von Vahley-Krutzger gegen Blazek/Tritzschler mit 8:6, 6:2 gewonnenen Damen-Doppels sämtliche Schlußrunden buchstäblich ins Wasser fielen. Turniersieger und Pokalgewinner mußten dadurch leider durch das Los ermittelt werden.

Im Herren-Einzel hatten mit einer Ausnahme (Manfred Danicek - Klaus Werner 4:6, 3:7) alle Favoriten die Runde der „letzten acht“ erreicht. Rautenberg zog in der oberen Hälfte durch einen 6:1, 7:5-Sieg gegen Horst Stahlberg als erster ins

Die Meldungen für den „Sport-Echo-Jugendpokal“ - 1. Runde beginnt an den Pfingsttagen - sind bis zum 20. Mai 1960 an Carla Günther, Demmin, Karl-Köthen-Straße 63, einzusenden. In diesen Tagen erhalten die Jugendkommissionen des BFA die Ausschreibungen.

In Schwerin findet vom 4. bis 6. Juni 1960 ein Schiedsrichter-Lehrgang statt. Meldungen bis 12. Mai 1960 an Dr. Gerhard Pahl, Berlin-Niederschönhausen, Heinrich-Mann-Straße 11. Die Kosten für die Teilnehmer tragen die BFA, KFA und Tennissektionen.

Finale ein, nach einem anfangs klar beherrschten Spiel, in dem der Pokalverteidiger kein Mittel fand, den paulosen ans Netz vorstürmenden Rautenberg zu passieren. Mit dieser Niederlage verlor der deutsche Tennismeister die Chance, den Silberpokal endgültig in seinen Besitz zu bringen. Im Viertelfinale kamen Stahlberg und Rautenberg gegen W. Danicek mit 6:3, 6:0 bzw. gegen Werner mit 6:2, 6:1 zu leichten Erfolgen.

Fährmann erreichte in der unteren Hälfte als Nr. 2 „gesetzter“ Spieler durch einen niemals gefährdeten 6:2, 6:3-Sieg über Zanger das Finale, in dem er bei der Losentscheidung mehr Glück als Rautenberg hatte. Zanger hatte im Viertelfinale alle Hände voll zu tun, den Ranglistenneuling Erxleben mit 6:3, 3:6, 7:5 auszuschalten, während Fährmann gegen Pöschke (6:2, 6:2) keinen ernsthaften Widerstand zu brechen hatte.

Das Damen-Einzel verlief ohne die Vorjahrsiegerin Eva Johannes, die wie Inge Schulz infolge Überschreitung der Altersgrenze nicht mitspielen konnte, reibungslos und brachte keine Überraschungen. Glücklich die Los-Siegerin war hier Hella Vahley (SC Chemie Halle), nachdem sie in der Vorschlußrunde ihre Clubkameradin Rudolf mit 9:7, 6:2 aus dem Wettbewerb geworfen hatte. Margret Krutzger (ebenfalls SC Chemie Halle) erreichte im Semifinale über Ursula Blazek (Post Dresden) mit einem 6:2, 8:6 das Finale, das dann leider durch Los entschieden werden mußte.

Wie im Einzel so war das Berliner Quartett Stahlberg, Rautenberg, Zanger und Fährmann auch im Doppel unter sich, wobei Stahlberg/Zanger im Semifinale gegen Schwink/Rose (SC Chemie Halle - SC Rotation Berlin) ihre ganze Erfahrung in die Wagsschale werfen mußten, um sich für die Schlußrunde zu qualifizieren. Hier zogen Fährmann/Rautenberg nach ihrem vorausgegangenen 6:0, 8:6-Sieg gegen Pöschke/Dietze beim Lösen den kürzeren.

Viele neue Gesichter sah man in der Vorentscheidung des Jugendwettbewerbs, da die Spieler des Jugendauswahlkaders in der Klasse der 18- bis 25jährigen mitspielten. So war der Weg für einige gute Talente frei. Besonders zu erwähnen sind

Blaumann (HSG Wissenschaft Humboldt-Universität Berlin), der Leipziger Rast von Medizin Mitte und Reuther von der BSG Chemie Radabel. Im vorweggenommenen Endspiel, das auch hier infolge Regen ausfiel, siegte Blaumann gegen Rast mit 4:6, 6:3, 6:1. Die Finalisten im Mädchen-Einzel hießen Reimerdes und Voland (beide Medizin Leipzig-Mitte), als die glücklichere holte sich Reimerdes durch Los den ersten Preis.

Dr. Pahl

Ergebnisse: Herren-Einzel, 2. Runde: Stahlberg - Wolf 6:2, 6:4; Luttrupp - Reuther 7:5, 6:3, 7:5; Rose - Schmidt 11:9, 6:1, W. Dan'cek - Golz 6:2, 6:3; M. Danicek - Melcher 6:0, 6:0; Werner - Hünninger 6:3, 6:3; Brause - Orth 6:1, 6:3; Rautenberg - Behr 6:0, 6:1; Zanger-Pommer 6:2, 6:3; Döna - Dietze 3:6, 6:2, 6:4; Trettin-Fischer 6:3, 6:2; Erxleben - Schwink 6:1, 6:4; Pöschke - Ehrenlechner 6:2, 6:0; Senger - Kunze 6:2, 6:3; Salecker - Prescher 3:6, 6:1, 6:4; Fährmann - Blaumann 6:0, 8:6, 3; Kunde: Stahlberg - Luttrupp 6:2, 6:4; W. Danicek - Rose 6:4, 6:4; Werner - M. Danicek 6:4, 7:5; Rautenberg - Brause 1:6, 6:3, 6:3; Zanger - Döna 6:4, 6:4; Erxleben - Trettin 6:1, 4:6, 6:2; Pöschke - Senger 6:3, 6:4; Fährmann - Salecker 7:5, 6:1; 4. Runde: Stahlberg - W. Danicek 6:3, 6:0; Rautenberg - Werner 6:2, 6:1; Zanger - Erxleben 6:3, 3:6, 7:5; Fährmann - Pöschke 6:2, 6:2; Vorschlußrunde: Rautenberg - Stahlberg 6:1, 7:5; Fährmann - Zanger 6:2, 6:3; Schlußrunde: Fährmann - Rautenberg-Losentscheid.

Damen-Einzel, 2. Runde: Vahley - Tritzschler 6:3, 4:6, 6:0; Rudolf-Hoffmann 6:2, 5:7, 6:3; Blazek - Sareiz 6:3, 6:0; Krutzger-Rüthnik 6:1, 6:2; Vorschlußrunde: Vahley - Rudolf 9:7, 6:2; Krutzger - Blazek 6:2, 8:6; Schlußrunde: Vahley - Krutzger-Losentscheid.

Damen-Doppel, Vorschlußrunde: Vahley/Krutzger - Rudolf/Rüthnik 6:1, 6:4; Blazek/Tritzschler - Hoffmann/Sareiz 6:2, 6:2; Schlußrunde: Vahley/Krutzger - Blazek/Tritzschler 8:6, 6:2.

Herren-Doppel, 2. Runde: Stahlberg/Zanger - Schön/Günther 6:1, 6:0; Pommer/Werner - Golz/Braun 3:7, 9:7, 6:3; Salecker/Luttrupp - Erxleben/Döna 6:3, 6:3; Schwink/Rose - Danicek/Danicek 6:4, 6:4; Pöschke/Dietze - G. Fährmann/Fischer 6:2, 2:6, 6:3; Behr/Hünninger - Senger/Brause 6:2, 6:4; Schmidt/Trettin - Kossel/Wolf 6:2, 6:3; Fährmann/Rautenberg - Meier/Ehrenlechner 6:2, 6:1; 3. Runde: Stahlberg/Zanger - Pommer/Werner 6:3, 6:3; Schwink/Rose - Salecker/Luttrupp 6:3, 6:3; Pöschke/Dietze - Behr/Hünninger 6:4, 9:6; Fährmann/Rautenberg - Schmidt/Trettin 6:3, 6:3; Vorschlußrunde: Stahlberg/Zanger - Schwink/Rose 2:6, 6:2, 6:4; Fährmann/Rautenberg - Pöschke/Dietze 6:0, 8:6; Schlußrunde: Stahlberg/Zanger - Fährmann/Rautenberg-Losentscheid.

Jungen-Einzel (bis 18 Jahre), 2. Runde: Carlotto - Heinen 2:6, 6:3, 6:4; Reuther - Oppermann 6:4, 7:5; Pfeiff - Künzel 1:6, 6:4, 7:5; Bischof - Zahn 6:3, 6:2; Richter - Bieber 6:4, 6:4; Rast - Neumann 6:0, 6:1; Linke - Braun 6:4, 3:6, 9:7; Blaumann - Hanusch 6:1, 6:1; 3. Runde: Reuther - Carlotto 6:1, 6:3; Pfeiff - Bischof 6:1, 6:0; Rast - Richter 6:0, 6:1; Blaumann - Linke 6:0, 6:4; Vorschlußrunde: Pfeiff - Reuther 6:4, 10:8; Blaumann - Rast 4:6, 6:3, 6:1; Schlußrunde: Blaumann - Pfeiff-Losentscheid.

Mädchen-Einzel, 2. Runde: Ludwig - Krogner 6:2, 6:3; Reimerdes - Brade 6:4, 6:3; Wohlfarth - Heydenreich 6:3, 6:1; Voland - Reiter 7:5, 6:3; Vorschlußrunde: Reimerdes - Ludwig 6:3, 8:6; Voland - Wohlfarth 6:3, 6:4; Schlußrunde: Reimerdes - Voland-Losentscheid.

Mädchen-Doppel, Vorschlußrunde: Ludwig/Zierold - Heydenreich/Brade 6:2, 6:1; Reimerdes/Voland - Reiter/Scholz 6:0, 6:3; Schlußrunde: Ludwig/Zierold - Reimerdes/Voland-Losentscheid.

Jungen-Doppel, 2. Runde: Carlotto/Blaumann - Reuther/Kroker 7:5, 6:4; Händel/Bieber - Elsner/Bauer 6:4, 6:1; Hanusch/Pfeiff - Blüher/Fehre 6:2, 6:4; Rast/Deetz - Zahn/Palke 6:4, 6:1; Vorschlußrunde: Carlotto/Blaumann - Händel/Bieber 13:11, 7:5; Rast/Deetz - Hanusch/Pfeiff 6:3, 6:1; Schlußrunde: Carlotto/Blaumann - Rast/Deetz-Losentscheid.

► Sie können eine Reise nach Zinnowitz gewinnen! Lesen Sie Seite 71.

Kobold
TENNISBÄLLE

1960 mit rotem Aufdruck
Ab 1.8.1960 auch in Blechdosen
mit grünem Namenszug



Wir setzen unsere Entwicklungsarbeiten intensiv fort, um den Tennissportlern einen Ball mit längerer Spieldauer zur Verfügung zu stellen. Bereits 1959 konnten wir die Spieldauer wesentlich erhöhen.

Für 1960 wurde die Produktion stark gesteigert und mit den Auslieferungen, an den staatlichen Großhandel bereits im Januar begonnen.

Den bisher verwendeten Stempelaustruck auf den Pappdosen „vollgebrauchsfähig bis zum ...“ haben wir auf Wunsch unserer Abnehmer und entsprechend den internationalen Gepflogenheiten durch den Stempelaustruck „Herstellungsmonat ...“ ersetzt.

DEUTSCHE GUMMIWARENFABRIKEN
Berlin-Weißensee Puccinistraße 16-32

Erhältlich in allen Sportartikel-Fachgeschäften!

Bitte übermitteln Sie uns Ihre Erfahrungen beim Spiel unseres „Kobold“

Verlangen Sie beim Fachhandel

Wedemanns Tennisschläger

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT

TURNIER

Achten Sie bitte auf den Namenszug

TURNIER

SPEZIAL

JUNIOR

W. Wedemann

„Sichtungsturniere für unsere Jugendlichen“

In der sehr gründlichen Analyse seines Referates über Maßnahmen und Methoden vieler Tennisländer bei ihrer Auslese und Förderung der Jugend wies Vizepräsident Paul Voigtländer nach, daß auch bei uns noch nicht alles getan worden ist, um der Jugend das Tennisspiel als eine der umfassenden Ausbildungsmöglichkeiten des Sports zu erschließen.

In der Diskussion gab es auch wertvolle Beiträge für die vielen Anregungen, die der Vizepräsident in seinem Referat den Teilnehmern gegeben hatte. Dazu gehören auch der Vorschlag, in Zukunft mehrere Sichtungsturniere der Zehn- bis Vierzehnjährigen und der Fünfzehn- bis Siebzehnjährigen durchzuführen, die von Trainern überwacht werden und bei denen neue junge talentierte Spieler herausgefunden werden könnten.

Heinz Liebetanz, Präsident des DTV:

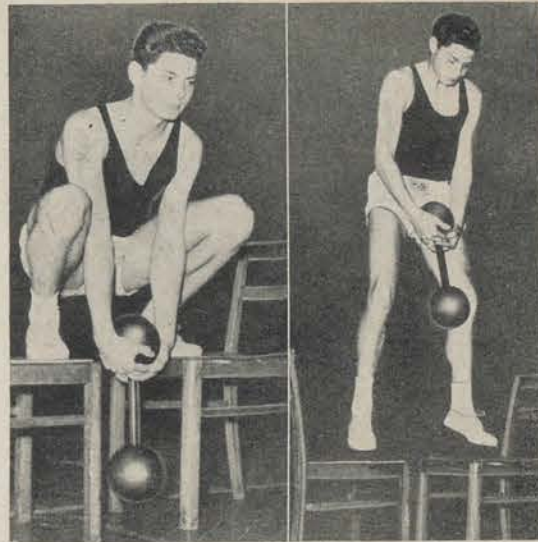
„Sozialistische Erziehung wichtigste Aufgabe“

Am zweiten Tage der Konferenz nahm der Präsident des Deutschen Tennis-Verbandes, Heinz Liebetanz, das Wort zu seinem Referat über Erziehungsfragen. Er brachte dabei zum Ausdruck, daß die sozialistische Erziehung unserer Sportler die Voraussetzung zur Erfüllung aller Aufgaben beim Aufbau der sozialistischen Körperkultur ist.

Die Tennistrainer haben hierbei nicht nur die Aufgabe, bei unseren Sportlern die Schnelligkeit, die Gewandheit und Ausdauer zu entwickeln, sondern sie müssen sich auch voll bewußt sein, daß zu der technisch-taktischen und konditionalen Ausbildung auch die politische, charakterliche und moralische Erziehung gehört.

In seinen weiteren Ausführungen hob der DTV-Präsident hervor, daß die Arbeit der verantwortlichen Funktionäre, Trainer, Übungsleiter und Betreuer eine gemeinsame, eine kollektive sein muß. Denn von dieser gemeinsamen Arbeit hängt es im entscheidenden Maße ab, wie schnell die gestellten Aufgaben verwirklicht werden, deren wichtigste die Erziehung unserer Sportler zur sozialistischen Persönlichkeit ist.

Noch ist diese kollektive Arbeit nicht erreicht, was sich in der Praxis darin ausdrückt, daß sich Funktionäre und Trainer



Eine ausgezeichnete Konditions-Übung zeigt hier Schmidt vom SC Rotation Berlin mit der 50-Kilo-Hantel. Nach der Kniebeuge wieder strecken, dabei kurz hochspringen. Wieder in die Kniebeuge usw. Diese Spezialübung dient der Kräftigung der Oberschenkel und Rückenmuskeln.

Foto: Klar

bei uneinheitlichem Vorgehen gegenseitig Vorwürfe machen. Die Ursachen für ein derartiges Nebeneinander werden aber immer bei dem anderen gesucht. Nimmt man die Ursachen kritisch unter die Lupe, dann wird man feststellen, daß die Fehler aus dem uneinheitlichen Vorgehen bei beiden zu suchen ist.

Eine große Verantwortung der Trainer liegt aber auch darin, wie sie ihr eigenes Leben gestalten. Er kann auf den Sportler und auf seinen Schüler nur dann als Pädagoge einen ideologischen Einfluß nehmen, wenn er selbst ein gutes Beispiel gibt;

Tennisspieler unterstützen den Landsport

Die Tennisspieler wollen nicht abseits stehen, um auf dem Lande auch unseren Sport zu popularisieren. Nicht überall wird es auf Grund der besonderen Voraussetzungen des Tennis (u. a. Plätze) möglich sein, aber ein jeder wird seinen Beitrag für den Landsport leisten. So beteiligte sich als eine der ersten Tennissektionen Motor Sonneberg in Thüringen Ende April am Landsportfest in Bachfeld, einem Ort mit rund fünfhundert Einwohnern.

Einen Bericht von diesem Landsportfest bringen wir in unserer nächsten Ausgabe.

also wirklich ein Vorbild ist. Nur dann wird es dem Trainer und Übungsleiter gelingen, auf die Sportler in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens einen erfolgreichen Einfluß in seiner Erziehung auszuüben. Die Spieler müssen selbst erkennen und begreifen, daß die erfolgreiche sportliche Tätigkeit dem sozialistischen Aufbau unseres Arbeiter- und Bauern-Staates dient.

Verbandstrainer Dieter Banse:

„Dreijähriges Fachschul-Fernstudium an der DHK“

Im abschließenden Referat legte Verbandstrainer Dieter Banse den Trainern dar, welche Ausbildungsmöglichkeiten in unserer Republik für jeden vorhanden sind und was für günstige Vorteile sich aus dieser Ausbildung ergeben wie beispielsweise die staatliche Anerkennung dieses Berufes. Das soll und muß hervorgehoben werden, weil eine staatliche Anerkennung auch dieses Berufsweiges in den sozialistischen Ländern realisiert ist. Ein sehr großes Interesse fanden die Ausführungen von Dieter Banse über das dreijährige Fachschul-Fernstudium (für das sich neun Tennisfreunde angemeldet haben), weil sich diese Ausbildung neben der Erfüllung der beruflichen Tätigkeit ermöglichen läßt.

Größter internationaler Erfolg unserer Tennisspieler

„Egyptian Gazette“: Ein unerwarteter Sieg der Gäste aus der Deutschen Demokratischen Republik

Mit dem Titelgewinn im Mixed bei den internationalen Tennismeisterschaften der Vereinigten Arabischen Republik sowie drei Ehrenplätzen in Kairo und Alexandria errang die kleine Delegation des Deutschen Tennis-Verbandes mit dem Meisterpaar Eva Johannes und Horst Stahlberg, die vom DTV-Vizepräsidenten Herbert Garling begleitet wurde, einen hervorragenden internationalen Erfolg. Es war der bisher erfolgreichste Start im Ausland, und mit dem Mixedsieg beim internationalen Championat in Kairo gelang Eva Johannes/Horst Stahlberg zum ersten Male eine internationale Meisterschaft für unsere Deutsche Demokratische Republik zu erringen.



Der Präsident des Tennisverbandes der Vereinigten Arabischen Republik, Magdi Hassanein, überreicht Eva Johannes und Horst Stahlberg den Silberpokal

Foto: Garling

Dieser gegen eine starke Gegnerschaft errungene Meisterschaftsieg wurde sowohl von der Presse als auch auf dem Bankett entsprechend gewürdigt. Magdi Hassanein, Präsident des Tennisverbandes der Vereinigten Arabischen Republik, hob bei der Überreichung der wertvollen Ehrpreise das bescheidene und vorbildliche Auftreten unseres deutschen Meisterpaares besonders hervor. „Erlauben sie mir bitte, ihnen zu sagen, daß sie zu unseren angenehmsten und geachteten Gästen der Meisterschaft gehörten, und unter dem Beifall der internationalen Teilnehmer und offiziellen Ehrengäste nahmen unsere beiden Spieler die Preise für ihren Mixedsieg entgegen, mit dem in Fachkreisen niemand gerechnet hatte.“

Wenn Eva und Horst beim internationalen Turnier in Alexandria ihren Kairoer Erfolg auch nicht wiederholen konnten, so haben sich beide im Mixed wieder bis ins Finale durchspielen können und damit bewiesen, daß der Meisterschaftsieg in Kairo kein Zufall gewesen ist. Johannes Stahlberg unterlag im Endspiel von Alexandria der Kombination Margret Hellyer/Scholl

(Australien - Westdeutschland) mit 3:6, 4:6, wobei Scholl einmal mehr zeigte, daß er als Doppelspieler wesentlich stärker ist.

Im Dameneinzel scheiterte Eva Johannes in der Vorschlußrunde an der Spitzenspielerin der VAR, Vassiliades, überraschend mit 4:6, 2:6, während Horst Stahlberg bereits in der ersten Runde gegen den jungen Australier Bey mit 1:6, 3:6 verlor. Im Doppel wurden Stahlberg/Tachini um den Eintritt ins Semifinale von Scholl/Legenstein mit 3:6, 3:6 geschlagen, nachdem das deutsch-italienische Paar die beiden Australier Hillebrand/O'Brien mit 7:5, 6:4 besiegt hatte. Das Finale gewannen wie in Kairo Pietrangeli/Merlo mit 2:6, 6:8, 6:3, 8:6, 6:4 gegen Otway/Gerrard. Im Einzel siegte überraschend Jovarovic (Jugoslawien) gegen den Engländer Wilson mit 8:6, 6:3, 6:3, und bei den Damen setzte sich Magret Hellyer 6:3, 6:4 gegen Vassiliades durch.

In Kairo wurde Pietrangeli mit einem 5:7, 6:2, 6:3, 6:3-Sieg gegen seinen italienischen Landsmann Merlo wieder Meister, und beide zusammen gewannen im Herren-Doppel mit 6:3, 5:7, 6:2, 6:2, 7:9, 6:1 gegen das neuseeländische Davis-Cup-Paar Otway/Gerrard.

Schließen möchte ich den Bericht mit einem Dank an unsere liebenswürdigen Gastgeber, die unserer Delegation überall eine herzliche Freundschaft entgegengebracht haben. Unser Dank gilt aber auch unseren Freunden des Generalkonsulates in Kairo und der Handelsvertretung in Alexandria sowie unseren in Kairo anwesenden Journalisten für ihre gute Hilfe und Gastfreundschaft, die sie uns während des Aufenthaltes zuteil werden ließen.

Herbert Garling

This year in Cairo I was very pleased to meet & to play tennis with your two players, whose skillful & hard playing I was impressed with their play, friendliness & sportsmanship. Our country is a long way from Germany & consequently when we played against your players it was the first time that our countries have met on the field of sports. I sincerely hope that this tournament will mark the beginning of many such meetings.

I wish you luck in your further career of tennis in your country & one day perhaps I will be able to play there. Good luck!

*Mark Otway
Lew Gerrard*

Die beiden neuseeländischen Davis-Cup-Spieler Mark Otway und Lew Gerrard schrieben auf dem Programmheft einen herzlichen Gruß: Ich war sehr erfreut, Ihren beiden Spielern Horst Stahlberg und Eva Johannes in diesem Jahr in Kairo zu begegnen und mit ihnen Tennis spielen zu können. Ich war von Ihrem Spiel, ihrer Freundlichkeit und Sportkameradschaft beeindruckt. Unser Land ist von Deutschland weit entfernt, und daher war es, als wir gegen Ihre Spieler starteten, das erste Mal, daß unsere Länder auf dem Gebiete des Sports einander begegneten. Ich hoffe aufrichtig, daß dieses Turnier den Beginn von vielen solchen Begegnungen kennzeichnet. Ich wünsche Ihnen Glück bei der Weiterentwicklung des Tennissportes in Ihrem Lande, und vielleicht wird es mir eines Tages möglich sein, bei Ihnen zu spielen. Viel Glück! Mark Otway, Lew Gerrard.

Advertisement for Herold Mönning KG, featuring a logo with a tennis racket and ball, and text: 'Mercur-Turnier und Mönning-Meister', 'nach wie vor die zuverlässigsten Tennissaiten für höchste Ansprüche!', 'Herold Mönning KG., Markneukirchen/Sa.', 'Saiten- und Sportgerätefabrik'.

DORSCH

Tennisschläger „Elite“ — ein Spitzenfabrikat für den Turnierspieler

Willy Dorsch, Tennisschlägerfabrik, Markneukirchen

Claus Fritzsche wiederholte in Großenhain seinen Vorjahrserfolg

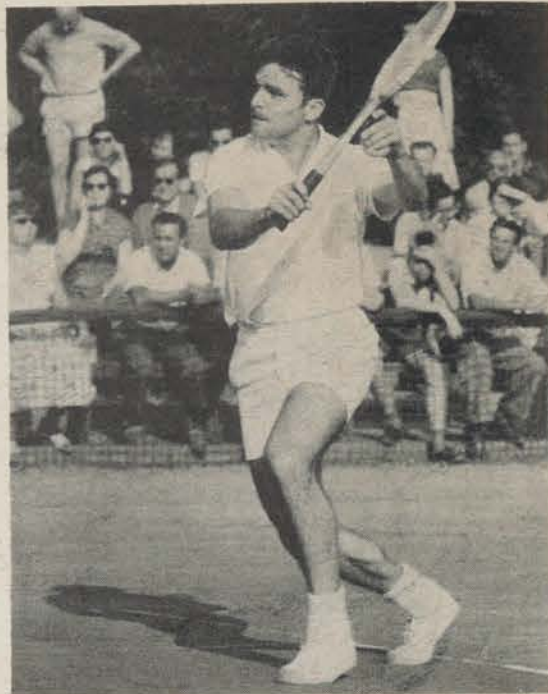
Zum zweiten Male wurden die Dresdener Bezirksmeisterschaften im Hallentennis durchgeführt, die wie im vergangenen Jahr wieder in der Großenhainer Sporthalle stattfanden. Erfreulich war, daß im Gegensatz zu den vorjährigen Hallenmeisterschaften alle eingeladenen Spieler erschienen waren, und so bot sich diesmal ein besserer Vergleich, ob sich die erfolgreichsten Spieler der Sommersaison auch in der Halle behaupten werden. Um es gleich vorwegzunehmen: die besten Spieler „draußen“ waren auch auf dem Hallenparkett die besten.

Titelverteidiger Fritzsche, Geschke, Schuster und Danicek haben sich als „gesetzte“ erwartungsgemäß bis zu den „letzten vier“ durchgespielt, und auf dem letzten Weg ins Finale schaltete Fritzsche in souveräner Manier den Bezirksmeister Geschke mit 6:0, 6:4 aus, und Schuster kam gegen den Bühlauser Danicek zu einem überraschend glatten 6:1, 6:1-Sieg. Die Schlußrunde brachte dann den Höhepunkt, denn Schuster konnte in einem sehr schnellen und wechseivollen Kampf als der etwas sichere und auch um eine Idee präziser spielende Mann den ersten Satz mit 6:4 an sich bringen. Fritzsche ließ sich aber vom Satzverlust, mit dem er nicht gerechnet hatte, kaum beeindrucken und spielte mit voller Konzentration weiter. Er nahm die Grundlinienseiten seines Gegenüber stärker aufs Korn, und konnte den zweiten Satz gegen den etwas nachlassenden Schuster mit 6:1 klar gewinnen. Im letzten Satz setzte Schuster seine Kraftreserven ein, erzwang teilweise erbitterte Ballwechsel, die aber beim entscheidenden Ball Fritzsche für sich entschied und verdient mit 4:6, 6:1, 6:4 seinen Vorjahrserfolg wiederholen konnte.

Auch im Damen-Einzel behaupteten sich die Favoriten, sehen wir von der Niederlage von Inge Miersch ab. Frau Brade vermochte von Spiel zu Spiel ihre Form

zu steigern, mit der sie sich den Titel mit einem überlegenen 6:0-, 6:1-Erfolg gegen Frau Blazek holte.

Gute Kämpfe gab es auch in mehreren Begegnungen des Herren-Doppel, in dem das Großenhainer Paar Braun/Böhme für eine Überraschung sorgte, als es sich mit einem 8:6, 6:1 gegen Danicek/Geschke in das



Claus Fritzsche verteidigte seinen Titel mit Erfolg

Foto: Kronfeld

Finale spielte. Fritzsche/Schuster kamen dagegen sicher über alle Runden, und setzten sich auch gegen Braun/Böhme mit 6:2, 6:4 erfolgreich durch.

Zu einem dreifachen Erfolg kam Frau Brade, die nach ihrem Einzelsieg das Mixed mit Geschke als Partner gegen Blazek/Fritzsche (6:4, 6:1), und das Damendoppel mit ihrer Finalgegnerin Blazek mit 6:2, 6:3 gegen Miersch/Großmann gewann. Auch hier war wie in den meisten Kämpfen Aufschlag und Angriff entscheidend.

Dieser Bericht soll nicht geschlossen werden, ohne dem KFA Großenhain mit Sportfreund Schuster an der Spitze den Dank auszusprechen für die gute Vorbereitung und Durchführung der Bezirksmeisterschaften. B.

Ergebnisse: Herren-Einzel: 2. Runde: Fritzsche - Huhn 6:1, 6:1, Geschke - Braun 6:4, 6:3, Schuster - Weise 6:0, 6:2, Danicek gegen Böhme 6:3, 6:3, **Vorschlußrunde:** Fritzsche - Geschke 6:0, 6:4, Schuster - Danicek 6:1, 6:1, **Schlußrunde:** Fritzsche - Schuster 4:6, 6:1, 6:4, **Damen-Einzel:** 2. Runde: Brade o. Sp., Huhn - Miersch 6:3, 6:4, Nitzschke - Marenz 6:4, 6:3, Blazek - Großmann 5:7, 6:2, 6:3, **Vorschlußrunde:** Brade gegen Huhn 2:6, 6:4, 6:2, Blazek - Nitzschke 6:4, 6:0, **Schlußrunde:** Brade - Blazek 6:1, 6:0.

Herren-Doppel: 2. Runde: Fritzsche/Schuster o. Sp., Behr/Weise - Huhn/Schlosser 4:6, 6:4, 7:5, Böhme/Braun - Danicek/Geschke 8:6, 6:1, Ehrenlechner/Prescher o. Sp., **Vorschlußrunde:** Fritzsche/Schuster - Behr/Weise 6:3, 6:1, Böhme/Braun - Ehrenlechner/Prescher o. Sp., **Schlußrunde:** Fritzsche/Schuster - Böhme/Braun 6:4, 6:2, **Mixed:** 2. Runde: Blazek/Fritzsche o. Sp., Großmann/Behr - Miersch/Prescher 6:3, 6:3, Marenz/Schuster - Nitzschke/Kunze 6:4, 6:2, **Brade/Geschke** gegen Huhn/Huhn 6:1, 6:4, **Vorschlußrunde:** Blazek/Fritzsche - Großmann/Behr 6:3, 1:6, 6:3, **Brade/Geschke - Marenz/Schuster** 6:1, 6:4, **Schlußrunde:** Brade/Geschke - Blazek/Fritzsche 6:4, 6:1, **Damen-Doppel:** **Schlußrunde:** Brade/Blazek - Miersch/Großmann 6:2, 6:3.

Fährmann gewann in Ilmenau den Kurt-Tschersich-Tennispokal

Der deutsche Hallenmeister war auch im Doppel erfolgreich - Ehrhardt (Suhl) unter den „letzten vier“.

Der Entschluß der BSG Empor Ilmenau, die Spiele um den Kurt-Tschersich-Pokal künftig als DDR-offene Veranstaltung durchzuführen, war für alle Teilnehmer und Besucher Höhepunkt der Ilmenauer Hallensaison. Alle Erwartungen der Veranstalter haben sich leider nicht erfüllt, weil verschiedene Bezirke wie Magdeburg, Leipzig, Halle, Erfurt und Gera die Einladungen unbeantwortet ließen bzw. absagten, was allgemein sehr bedauert worden ist. In der Tat, es war eine schlechte Anerkennung für die großen Bemühungen der Ilmenauer Tennisfreunde, die sich unendlich viel Mühe gegeben haben.

Um so mehr gehört den Spielern des SC Rotation Berlin der Dank für ihre Beteiligung, die den deutschen Hallenmeister Fährmann sowie die beiden jungen Spieler mit Schmidt und Trettin nach Ilmenau entsandt haben. Mit dem Linkshänder Borkert von Einheit Weißensee wurde die Berliner Streitmacht verstärkt. Erwähnung verdient noch, daß außer dem Trainerrats-Vorsitzenden J. Müller-Mellage auch der Generalsekretär des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB, Käthe Voigtländer, das erste DDR-offene Pokaltunier in Ilmenau besucht haben und mit ihrer Anwesenheit das Interesse des Tennis-Verbandes an dieser Hallenveranstaltung nachdrücklichst unterstrichen.

Natürlich waren die Berliner Gäste unter sich, die sich auch den acht Teilnehmern aus dem Bezirk Suhl überlegen zeigten. Es war sehr schade, daß aus den eingeladenen Bezirken keine spielstarken Spieler gekommen waren, um dem Teilnehmerfeld eine leistungsmäßig bessere Besetzung zu geben. Auf jeden Fall muß man sagen, daß sich die rührigen Veranstalter für ihre Initiative eine bessere Besetzung mehr als verdient hätten, wenn es auch einige Wettkämpfe auf dem Hallenparkett gegeben hätte, die für eine ausgezeichnete Stimmung unter den beifallsfreudigen und sehr fachkundigen Zuschauern gesorgt hätten. So hatte Schlegelmilch dem großen Favoriten Peter Fährmann einen sehr beherzten Kampf geliefert, ehe er mit einem sehr ehrenvollen 4:6, 4:6 aus dem Pokalwettbewerb ausschied. Auch der Einheimische Schmidt lieferte seinem jüngeren Namensvetter aus Berlin eine gute Partie, und darf mit dem 2:6, 6:3 zufrieden sein, was auch von Hinneberg zu sagen ist, der dem schön, aber streckenweise sehr unkonzentriert spielenden 19jährigen Berliner Trettin (6:1, 6:4) einen guten 2. Satz lieferte.

Immerhin konnte vom Bezirk Suhl mit Bezirksmeister Ehrhardt ein Vertreter die Runde der „letzten vier“ erreichen, dem es gelang, den Berliner Borkert mit 6:4, 6:4 auszuschalten. Im Kampf um den Eintritt ins Finale stand er dann gegen den deutschen Hallenmeister Fährmann auf verlorenem Posten, denn der dreifache Titelträger ließ sich auf nichts ein und zog mit einem überlegenen 6:1, 6:1-Sieg in die Schlußrunde ein. Dagegen lieferten sich in der anderen Semifinalpaarung Schmidt und Trettin einen harten Kampf, in dem der technisch bessere Schmidt im entscheidenden Augenblick seinen Aufschlag stets durchbringen konnte, und mit 9:7, 8:6 die letzte Hürde nahm. Im Finale ließ Fährmann keinen Zweifel, wer die Spielführung in der Hand hatte, und setzte sich gegen seinen jungen Klubkameraden Schmidt mit 6:2, 6:4 durch.

Das spannendste Endspiel gab es im Herrendoppel zwischen Fährmann/Borkert und dem jungen Paar Schmidt/Trettin. Wie Fährmann vor dem entscheidenden Spiel erklärte, mußten die jüngeren Spieler dieses Finale zu ihren Gunsten entscheiden. Aber sie fanden nicht das richtige taktische Rezept gegen die beiden Linkshänder, sie verstanden es eben nicht die Initiative zu übernehmen, so daß es den taktisch geschickter operierenden Fährmann/Borkert gelang, die in diesem Punkte schwächeren Gegner nach drei streckenweise sehr farbigen Sätzen mit 6:2, 5:7, 6:4 das Nachsehen zu geben.

Obwohl nicht alle Wünsche auf Grund der weiter oben angeführten Gründe in punkto Besetzung erfüllt worden sind, soll der Kurt-Tschersich-Pokal im nächsten Winterhalbjahr als

DDR-offenes Turnier durchgeführt werden und die Organisatoren wollen diese Veranstaltung auch in den DDR-Terminkalender 1961 aufnehmen lassen. In dieser Absicht wurden die Ilmenauer durch die Zusage von Jochen Müller-Mellage bestärkt, im nächsten Jahr eine noch stärkere Berliner Delegation zu entsenden. Darüber hinaus sollten auch aus den Bezirken Meldungen eingehen.

Eine Reise nach Zinnowitz . . .

. . . winkt dem erfolgreichsten Tennisfreund in unserem Wettbewerb zur Werbung neuer Abonnenten für das Verbandsorgan „Tennis“. Weitere 19 Preise wie Tennisschläger, Schlägergerahmen, Tennisbälle, Tennissaiten usw. gibt es dabei zu gewinnen.

Den Aufruf zu diesem Wettbewerb und auch „Tennis“-Freiexemplare haben alle KFA an ihre Tennisgemeinschaften gesandt. In vielen kleinen Gemeinschaften ist ja „Tennis“ nur dem Sektionsleiter bekannt. Darum versprechen wir uns sehr viel von der aktiven Unterstützung auch der Sektionsleiter, unter denen wir viele vorbildliche Funktionäre haben, um den Wettbewerb zu einem vollen Erfolg zu führen. Denn viele Tennisfreunde, die unser „Tennis“ gar nicht kennen, werden es beim ersten Lesen sofort abonnieren.

Noch sind es bis zum Einsendeschluß des Wettbewerbs am 10. Juni 1960 (Poststempel) fünf Wochen. In diesem Zeitraum bieten sich auch für jeden alten Leser unseres Verbandsorgans bei den jetzt beginnenden Rundenspielen günstige Möglichkeiten einen neuen Abonnenten zu werben.

die in diesem Jahr einen erfolglosen Anlauf für ein Hallentraining unternommen hatten, aber im nächsten Winterhalbjahr aktiver sein wollen; beispielsweise die Erfurter in ihrer Thüringen-Halle.

F. Gründling

Ergebnisse: 2. Runde: Fährmann - Schlegelmilch 6:4, 6:4, Ehrhardt - Borkert 6:4, 6:4, Schmidt (Berlin) - Schmidt (Ilmenau) 6:2, 8:6, Trettin - Hinneberg 6:1, 6:3, **Vorschlußrunde:** Fährmann - Ehrhardt 6:1, 6:1, Schmidt - Trettin 9:7, 8:6, **Schlußrunde:** Fährmann - Schmidt 6:2, 6:4, **Herren-Doppel:** **Vorschlußrunde:** Fährmann/Borkert - Carlotto/Schlegelmilch 6:1, 6:0, Schmidt/Trettin - Ehrhardt/Hinneberg 6:4, 6:2, **Schlußrunde:** Fährmann/Borkert - Schmidt/Trettin 6:2, 5:7, 6:4.

Frankfurt: Favoritensiege in der Halle

Bei den diesjährigen Hallenmeisterschaften des Bezirks Frankfurt/Oder ließen die Herren einen erfreulichen Leistungsanstieg erkennen, der für die Sommersaison recht vielversprechend ist. Man hat sich auch viel vorgenommen, denn im neuen Jahr werden alle Anstrengungen unternommen, das Niveau im Bezirk zu heben.

Die Hallentitel blieben im Einzel im Besitz der alten Meister. Eulenfeld (Bernau) schlug im Finale Cyske (Eberswalde) mit 6:3, 6:4, und bei den Damen verteidigte die Frankfurterin Kämmerer ihren Titel gegen Horn (ebenfalls Lok Frankfurt/Oder). Überraschungen am laufenden Band gab es im Herrendoppel, wobei die jungen Spieler Grim/Friskal von Einheit Frankfurt mit ihrem 6:4, 3:6, 6:4-Erfolg gegen die Bezirksmeister Eulenfeld/Cyske den bemerkenswertesten Sieg errangen. Das Endspiel gewannen sie gegen Peter/Riedinger (Einheit Frankfurt) leicht mit 6:2, 6:0. **Damen-Doppel:** Kämmerer/Schulze (Lok Frankfurt). H. J. Friskal

Die Tennisschlägerfabrik Willy Dorsch in Markneukirchen hat eines ihrer Schlägermodelle mit Hickoryleisten verbessert. Seit Beginn der Verarbeitung von Hickory wird der Elite-Schläger mit zwei Hickoryleisten hergestellt.

Tennisspieler tragen «Favorit»-Tennisschuhe

VEB GUMMIWERK „JOHN SCHEHR“
Ingenieurbetrieb
SCHÖNEBECK/Elbe

Schutzmarke

Tennissaiten in bewährter Qualität

Goldstück Alligator Pokal

sowie „Badminton-Saiten“ für Federballschläger

„GOLDSTÜCK“ und „SILBERBAND“ aus bestem Darm-Import-Material

VEB **Catgut** MARKNEUKIRCHEN/Sa.

Der Leipziger Brausse siegte auf dem Wurzener Hallenparkett

Zum Abschluß der Hallensaison 1959/60 wurde in der Wurzener Tennishalle ein Turnier des Leipziger Bezirks durchgeführt, an dem nur Herren beteiligt waren. Nicht weniger als elf Ranglistenspieler der Bezirksbestenliste nahmen an diesem Hallenturnier teil und alle waren voll des Lobes über die Wurzener Tennishalle.

Bei dieser inoffiziellen Bezirksmeisterschaft schieden die „gesetzten“ Spieler überraschend schnell aus. Reißland (Einheit Zentrum) verlor gegen Nitzsche (Medizin) 6:1, 2:6, 3:6, Bressmer (Einheit Zentrum) gegen Eichler (LVB Leipzig) 6:3, 3:6, 4:6, Martin (Aufbau Südwest) gegen Hintzsche (Einheit Zentrum) mit 4:6, 4:6, und Kamprath (Einheit Zentrum) gegen Dr. Heydenreich (Medizin Wurzen) mit 2:6, 4:6.

Den Sieg errang Brausse von Aufbau Südwest Leipzig durch Siege über Eichler (4:6, 6:4, 6:1), über Nitzsche (6:1, 6:3) und in der Schlußrunde über Hintzsche mit 6:3, 6:1. Hintzsche hatte vorher Dr. Heydenreich in der Vorschlußrunde mit 6:1, 6:2 geschlagen. Mit Brausse hat der Spieler den Turniersieg errungen, der von allen Teilnehmern das technisch variabelste und reaktions-schnellste Hallenspiel zeigte.

Im Herren-Doppel siegten Bressmer/Hintzsche gegen Reißland/Kamprath mit 2:6, 6:3, 6:3. Dr.

Tennisspieler als Leichtathleten

Am Ostersonnabend sollten in den einzelnen Bezirken die Leichtathletik-Sportfeste der Tennisspieler stattfinden, mit denen man zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen wollte. Einmal eine Überprüfung der Kondition für den Start in die neue Saison, und zum zweiten Erfüllung der Bedingungen für das Sportleistungsabzeichen. Wie weit nun diese Sportfeste der Tennisspieler erfolgreich waren, konnte bei Redaktionsschluß nicht festgestellt werden.

Nur vom Sportfest in Berlin können wir berichten.

das die HSG Wissenschaft Humboldt-Universität auf ihrer Anlage in Pankow durchführte. Die Beteiligung ließ in Anbetracht der Zahl der Berliner Tennisspieler zu wünschen übrig, wobei auch nicht unerwähnt sein soll, daß der Termin für das II. Leichtathletik-Sportfest sehr ungünstig war. Das hat sich auch in Berlin ausgewirkt, denn von den vier ausgeschriebenen Wettbewerben wurden nur zwei abgewickelt, und zwar die 1000 Meter und der Hochsprung. Wie nicht anders zu erwarten, zeigten die beiden Vertreter SC Rotation Berlin (Zanger und Trettin) eine gute Kondition. Zanger konnte auf der letzten Strecke der 1000-Meter-Distanz



Schnappschuß vom 1000-Meter-Lauf. Der spätere Sieger Zanger (halb verdeckt) hinter Oder und Kiau, beide von Motor Alex. Foto: Klar

in 2:50,3 einen sicheren Sieg vor Dähne (Turbine Bewag) in 2:55,0 und Blaumann (HSG Wissenschaft Humboldt) in 3:05,0 herauslaufen. Dagegen übersprang Hans-Jörg Encke (HSG Humboldt) die Höhe von 1,45 m, an der Zanger und auch Trettin hängen blieben. Damen hatten an diesem Sportfest nicht teilgenommen.

Den Abschluß bildete ein Fußballspiel zwischen Motor Alex und einer gemischten Mannschaft, das die letzteren als die schnelleren Spieler mit 6:2 (1:1) zu ihren Gunsten entschieden. Dabei hatte sich Trettin von der Siegermannschaft als ein glänzender Fußballer entpuppt, der mit wunderbaren Dribblings und technischen Kunststücken alle überragte. Im Tor stand das Präsidiumsmitglied Dr. Pahl, während bei Motor Alex der Sportredakteur der „Wochenpost“, Herbert Gast, in der Mitte stürmte.

In unserem März-Heft hat sich bedauerlicherweise der Druckfehler eingelesen. Die Bildunterschrift auf Seite 41 verlegte die bekannte Sportartikelstadt Markneukirchen nach Thüringen, obwohl dieses Städtchen nach wie vor in Sachsen liegt. Unserem Leser Aey aus Limbach fiel dieser Lapsus sofort auf und er schrieb uns daraufhin eine humorvolle Postkarte, in der unser Tennisfreund noch präziserte: „Landläufig betrachtet, liegt Markneukirchen im Vogtland.“

FACKEL-SAITEN

mit enormer Lebensdauer und Elastizität,
vorzüglich bespannbar.

Verlangen Sie von Ihrem Fachmann
für Turniere eine Fackel-Saitenbespannung!

Ferdinand Meinel

Tennissaitenfabrik, gegr. 1884

MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

Aussprache löste Problem der Ziegelmehl-Belieferung

Bestellung der Roten Erde rechtzeitig an den zuständigen VEB Baustoffversorgung leiten

Ist die Rote Erde für unsere Tennisplätze noch ein Problem? Diese Frage möchte ich heute ausführlich beantworten, nachdem viele Sportfunktionäre in den Betriebssportgemeinschaften und in den Sektionsleitungen trotz großer Bemühungen auch im vergangenen Jahr nicht rechtzeitig bzw. gar nicht das so dringend benötigte Material für die Platzdecken erhalten konnten. Den Bezirksfachausschüssen hatten wir aber schon einmal mitgeteilt, daß die Beschaffung der Roten Erde nur auf Bezirksebene zu lösen ist. Wenn die Belieferung einiger Bezirke auch geklappt hat, im allgemeinen konnte der Bedarf nicht gedeckt werden.

Das Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes beschloß daher, mit Unterstützung der beteiligten staatlichen Dienststellen eine Klärung und Sicherstellung in der Be-

lieferung mit der Roten Erde zu erreichen. Bei diesen Besprechungen mit den zuständigen staatlichen Dienststellen wurde für die Belieferung der Roten Erde vereinbart:

① Zuständig für die Belieferung der Roten Erde (Steinsand) sind ausschließlich die VEB Baustoffversorgung in den einzelnen Bezirken, und zwar Berlin: VEB Baustoffversorgung, Berlin W 8, Thälmann-Platz 1-2 (Telefon 22 01 31), Cottbus: VEB Baustoffversorgung, Sitz Finsterwalde, Schloßstraße 6b (527 und 339), Dresden: VEB Baustoffversorgung, Dresden N 15, Industriegelände, Eingang C (5 24 01), Erfurt: VEB Baustoffversorgung, Erfurt, Am Anger 19-20 (50 28), Frankfurt/Oder: VEB Baustoffversorgung, Frankfurt/Oder, Markendorferstraße 19 (26 27 und 26 31), Gera: VEB Baustoffversorgung, Gera, Dornauerstraße (60 00), Halle: VEB Baustoffversorgung, Halle (Saale), Mühlweg 8 (78 61), Karl-Marx-Stadt: VEB Baustoffversorgung, Karl-Marx-Stadt, Straße der Nationen 6-7, (4 33 41), Leipzig: VEB Baustoffversorgung, Leipzig C 1, Berliner Str. 692 (5 01 54), Magdeburg: VEB Baustoffversorgung, Magdeburg, Wittenberger Straße 15 (3 37 41), Neubrandenburg: VEB Baustoffversorgung, Neubrandenburg, Ihlenfelder Vorstadt - Baracke (28 28), Potsdam: VEB Baustoffversorgung, Potsdam, Stalinstraße 11 (29 85), Rostock: VEB Baustoffversorgung, Sitz Greifswald, Stalinstraße 51 (22 86 und 22 87), Schwerin: VEB Baustoffversorgung, Schwerin, Stalinstraße, Barackenstadt - Baracke 2 (41 18 und 41 19), Suhl: VEB Baustoffversorgung, Suhl, An der Kunst (30 43).

Buffard -TENNISAITENOL
-TENNISAITENLACK
unentbehrlich für den Tennisschläger
A. Demmrich KG., chem.-techn. Fabrik, Radebeul 1

② Die gesamte Planung bzw. Auftragserteilung für die benötigten Mengen kann nur über den für den betreffenden Bezirk zuständigen VEB Baustoffversorgung erfolgen.
③ Um künftig eine termingerechte Belieferung mit Roter Erde im gesamten Gebiet unserer Republik zu erreichen, und zwar noch im ersten Quartal eines jeden Jahres, ist wie folgt zu verfahren: Der Auftrag bzw. die Bestellung muß bis spätestens Oktober von der Sektion bzw. Dienststelle erfolgen, die für die Herstellung oder Instandhaltung der Tennisplätze zuständig ist und auch die finanziellen Mittel bereitstellt - der Sportclub, die BSG, der Trägerbetrieb, der Rat des Bezirks oder der Rat des Kreises.
④ Aus der Bestellung muß genau hervorgehen, welche Körnung das Material haben soll: obere Decke 2 cm Höhe 0-4 mm Ø, die zweite Decke 5 cm Höhe 4-7 mm Ø.
⑤ Die Waggonbereitstellung ist zusammen mit der Bestellung der Roten Erde zu beantragen, wobei auch der Güterbahnhof für die Materialanlieferung anzugeben ist.

Nach Absprache mit den verantwortlichen Dienststellen ist die termingerechte Belieferung der bestellten Mengen nur bei rechtzeitiger Auftragserteilung bzw. Planung durch den zuständigen VEB Baustoffversorgung gewährleistet. Eine Direktbestellung an den Herstellerbetrieb ist nicht möglich, und wird auch nicht berücksichtigt, weil der Herstellerbetrieb nur auf Anweisung der zuständigen Baustoffversorgung entsprechend der beim VEB Baustoffversorgung des betreffenden Bezirks vorliegenden Aufträge die Rote Erde liefert.
Meine Bitte geht daher nochmals an alle Bedarfsträger, so rechtzeitig wie nur möglich zu planen und die Bestellung bis spätestens Oktober für die nächste Saison aufzugeben. Dabei sind aber nur die Mengen zu bestellen, die wirklich benötigt werden. Ich wünsche nun allen Tennisgemeinschaften, die sich bisher mit diesem leidigen Problem auseinandersetzen mußten, daß es künftig kein Problem mehr ist!

Käte Voigtländer
Generalsekretär des DTV



Was ist lukrativer?

Offen aussprechen oder erdulden.

Wählen Sie den goldenen Mittelweg!

Wenn jemand unter unangenehmem Körpergeruch leidet, bringen Sie einmal ganz diskret das Gespräch auf Sie, den neuen Desodorstift. Man wird Ihnen für soviel Diplomatie dankbar sein.

ke

der wirksame Desodorstift,
beseitigt lästigen Körpergeruch.
Nur 1,70 DM im Fachhandel erhältlich.

EIN REICHALDA-ERZEUGNIS

Yeros

Spezialität:

Tennis- und
Federball-
schläger

WELTMARKE

Sportgerätefabrik

Otto Gonschior
KG

GORLITZ, Biesnitzer Str. 33, Ruf 4107

über 100 Jahre
Sportgeräte aller Art
kauft - verkauft - repariert
Sporthaus EMIL SCHIMPKE
Leipzig C 1, Neumarkt 42
Fernsprecher 2 66 37 Gegründet 1852



Erfolgreiche Fortschritte zur Verbesserung des „Kobold“-Balles

Ab August der grüne „Kobold“ in der Blechbüchse / in der Kartonpackung mit rotem Aufdruck

Vor dem Startschuß zur neuen Tennissaison stellten wir den Deutschen Gummwarenfabriken in Weißensee einen Besuch ab, um den „Lebensweg“ des „Kobold“-Tennisballes kennenzulernen, und um auch über die Zukunftspläne dieses Balles etwas neues zu erfahren. Als uns Herr Leonhardt, Kaufmännischer Leiter dieses großen Gummiwarenbetriebes in seinen Räumen empfing, konnte er mit berechtigtem Stolz sagen, daß der „Kobold“-Ball in seiner Qualität und auch Produktionsauflage gute Fortschritte gemacht hat.

„Natürlich mußten wir erst einige Kinderkrankheiten überwinden, bis wir den Tennisball herausbringen konnten, von dem wir heute sagen können, daß er immer mehr Freunde gewinnt.“ Herr Leonhardt hatte den Satz noch nicht zu Ende gesprochen, als er aus seinem Schreibtisch eine grüne Blechbüchse hervorholte und sie auf seinen Schreibtisch stellte. „Das ist die neue Verpackung unseres verbesserten Tennisballes, mit der wir „Kobold“ mit Beginn des neuen Jahres ausliefern wollten. Leider mußte dieser Termin um ein halbes Jahr verlängert werden, was sehr schade ist. Aber ab August ist unser Ball in der grünen Blechbüchse überall erhältlich, in der der Tennisball durch Überdruck mittels Stickstoff konserviert wird.“

Der „Kobold“ 1960 und die grüne Blechbüchse stellen eine wichtige Etappe in den unermüdeten Bemühungen der Deutschen Gummwarenfabriken dar, unseren Tennisspielern einen guten Ball zur Verfügung zu stellen. Wenn in der Vergangenheit auch manch kritisches Wort über den Ball gefallen ist, so wollen wir niemals vergessen, daß die Chemiker und Arbeiter der Degufa vor sieben Jahren den Tennisball aus dem Nichts entwickelt haben. Man kann wohl mit Fug und Recht sagen, sie haben gezaubert. „Als wir damals mit der Tennisballproduktion begannen, hatten wir keine Rezeptur, keine Spezialarbeiter und auch keine Erfahrungen auf diesem für uns völlig neuen Gebiet.“ Und heute? Hut ab vor der Leistung der Chemiker, der Mitarbeiter und vielen Frauen, die mit ihrem vorbildlichen Fleiß und einer nie erlahmenden Tatkraft die oft nicht kleinen Schwierigkeiten in den ersten Entwicklungsjahren überwand.



Die Halbschalen werden zum Vulkanisieren vorbereitet

Ihnen allen, nicht zu vergessen natürlich auch die Werkleitung, gilt der Dank der Tennisspieler. Wenn auch hier und da gemeckert wurde, so wird – das hoffen wir – der eine oder andere Tennissportler über den „Kobold“-Tennisball 1960 und seiner modernen, internationalen Ansprüchen gerechten Verpackung (Blechbüchse) ein paar Zeilen des Dankes und der Anerkennung an die Degufa in Berlin-Weißensee schreiben. Das haben sich die Mitarbeiter der Deutschen Gummwarenfabriken verdient, denn innerhalb von sieben Jahren einen Tennisball wie den jetzigen zu entwickeln und zu produzieren, das ist eine glänzende Leistung.

Als wir dann den „Kobold“ auf seinem Wege von einem kleinen Stück Gummi bis zur Kontrollstation, wo der Ball auf Herz und Nieren geprüft wird, begleiteten, waren wir über die zahlreichen Abschnitte seines „Lebensweges“ überrascht. Es war sehr interessant, mit dem großen Ballen Original Kreppkautschuk aus fernem Landen, der dank der umfangreichen Handelsbeziehungen unserer Republik die weite Reise nach Weißensee macht, begann der Weg zum späteren Tennisball. Unter Zusatz verschiedener chemischer Mittel entsteht aus dem Kautschuk eine zähe Masse, die durch große Walzen – ähnlich einer Wäschmangel – in breite Bahnen ausgezogen, und dann in kleine Platten geschnitten wird. Selbstverständlich haben diese Platten ein genaues Gewicht, das international festgelegt ist.

Diese Gummiplatten „wandern“ anschließend in hydraulische Pressen, wo sie bei +120 bis 150 Grad zu halben Gummibällen

(Halbschalen) geformt werden, die von zarten Frauenhänden in Empfang genommen werden, nachdem der Grat erst „abgetrommelt“ worden ist. Mit großer Geschicklichkeit bestreichen die fleißigen Frauen die Schnittfläche des halben Gummiballes mit einer Gummilösung und legen noch zwei Tabletten als Gasfüllung in den Ball, der zusammen mit der Halbschale zu einem Vulkanisieren geht. Hier werden die Halbschalen zu einem Gummiball vereinigt, der dann den Weg zu seiner nächsten Etappe antritt, d. h. zum konfektionieren. Flinke Frauenhände streichen hierbei den rohen Gummiball mit einer Speziallösung ein, auf die dann zwei schneeweiße Filzlaschen aufgelegt werden.

Bevor der „Kobold“ seine Abschlußprüfung an den Spezialgeräten ablegt, kommen die konfektionierten Tennisbälle in den Autoklav, wo die flauschigen Filzlaschen bzw. -segmente bei Temperaturen über 100 Grad dem „Kobold“ den letzten Schluß geben, d. h. Segmente und Gummiball werden unlösbar miteinander vereinigt. Aber ehe der Spezialist an dieser Maschine die Bälle herausnimmt, müssen sich die Tennisbälle erst abkühlen (erfolgt automatisch), und treten erst dann ihren Weg zur Kontrollstation an, wo das international vorgeschriebene Gewicht an Spezial-



Die Tennisbälle werden aus dem Autoklav herausgenommen und anschließend gedämpft. Fotos: Kronfeld

geräten geprüft wird, die sogenannte Deformation (sprich Elastizität), Durchmesser und Sprungfähigkeit. Sind diese Normen erfüllt, wird auf seinem schneeweißen Filz der Stempel „Kobold“ aufgedrückt, der in jedem Jahr als Kontrollzeichen eine andere Farbe hat.

„In diesem Jahr ist der Aufdruck rot,“ sagte uns der Leiter des Degufa-Zentrallabors, Chem.-Ing. Kurt Lehmann, von dem wir zum Schluß unseres Besuches empfangen wurden. „Ein Unterschied ist bitte zu beachten. Infolge der erst im August zur Auslieferung kommenden Blechbüchsen haben wir Bälle mit rotem und grünem Aufdruck „Kobold“, aber beide gehören zur diesjährigen Produktion. Der Tennisball in der Blechbüchse hat dann nur den grünen Aufdruck, und die Bälle in der Kartonpackung den roten Farbaufdruck.“

Um in der Weiterentwicklung und Verbesserung des Tennisball-Webfilzes schneller voranzukommen, haben sich die Kollegen von der Degufa und vom Rodewischer Filz- und Filtertuchwerk zu einer überbetrieblichen Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Ihr gehören von der Degufa zwei Chemiker, die Meisterin der „Kobold“-Produktionsabteilung und ein Tennis-Testspieler, und von Rodewisch der Technische Leiter, der Webermeister, der Meister der Spinnerei und ein Labor-Textil-Ingenieur an. Daß alle Tennisspieler diesem Kollektiv gute Erfolge wünschen, das versteht sich von selbst.

Dr. Gerhard Pahl (Berlin):

Zur Fußfehler-Regel – was erlaubt und was nicht erlaubt ist

Welcher Schiedsrichter wurde nicht schon böse angesehen oder mußte sich gar harte Worte gefallen lassen, wenn er einem Spieler einen Fußfehler „ankreidete“. Man könnte beinahe auf den Gedanken kommen, daß ein Fußfehler bei nicht wenigen unserer Spieler und Spielerinnen als sogenannter Kavaliärsdelikt gilt, den man tunlichst stillschweigend übersieht!

Wie sieht jedoch die rechtliche Seite der Sache aus? Ein Spieler, der die Grundlinie berührt oder der übertritt, oder hinter der Grundlinie bei Ausführung des Aufschlages geht oder läuft, verschafft sich seinem Gegner gegenüber einen ungerechtfertigten Vorteil, indem er z. B. beim Be- oder Übertreten der Grundlinie das Spielfeld zu seinen Gunsten verkürzt. Ein Schiedsrichter, der hier keinen Fußfehler gibt, benachteiligt den anderen Spieler und ist damit parteiisch.

Kein Schiedsrichter – aber auch kein Spieler – sollte sich der Einsicht entziehen, daß ein Fußfehler ein Fehler wie jeder andere ist. Daß auch hier wie in vielen anderen Fällen die Regelkenntnis symptomatisch ist, der sich (wer will das bestreiten?) eine gewisse Gleichgültigkeit beigelegt hat, sollte uns zum Handeln Anlaß geben. Gegen beides läßt sich etwas tun. Ich möchte auf diesem Wege der Regelkenntnis begegnen und die neue Fußfehler-Regel, wie sie von der International Lawn Tennis Federation (ILTF) am 9. Juli 1958 in Brüssel beschlossen wurde, einem breiteren Kreis bekannt machen und zu erläutern versuchen.

Zunächst der Wortlaut der Regel 7 der Internationalen Tennisregeln:

Der Aufschläger darf während des Aufschlages:

- a) seine Stellung weder durch Gehen noch durch Laufen verändern;
 - b) weder mit dem einen noch mit dem anderen Fuß irgendeinen Teil des Spielfeldes berühren, noch sich anders als hinter der Grundlinie innerhalb der gedachten Verlängerung der Mittellinie und der Seitenlinie befinden.
- Anmerkung: Die folgende Erläuterung der Regel 7 wurde von der International Federation am 9. Juli 1958 gebilligt:

- a) Leichte Bewegungen der Füße, die den ursprünglich eingenommenen Standpunkt des Aufschlägers nicht wesentlich beeinflussen, sollen nicht als „Veränderung seiner Stellung durch Gehen oder Laufen“ gewertet werden;
- b) unter „Fuß“ ist das untere Glied der Beine unterhalb der Schenkel zu verstehen.

Die Regel 7 der Internationalen Tennisregeln ist in den letzten Jahren mehrfach geändert worden. Älteren Tennisspielern sind sicherlich noch die Schwierigkeiten bekannt, die sich für den Aufschläger aus der Forderung ergaben, daß beide Füße hinter der Grundlinie Kontakt mit dem Boden haben mußten. Diese Regel wurde 1954 dahingehend abgeändert, daß nur noch ein Fuß ununterbrochenen Kontakt mit dem Boden behalten mußte, während der andere Fuß uneingeschränkt bewegt werden konnte; aber auch in der Luft immer noch nicht die Linie überqueren durfte. Bei dieser Regelung war

bei großen nationalen und internationalen Turnieren ein geschulter Fußfehlerrichter ein gesuchter und keinesfalls benedeter Mann!

Eine große Erleichterung gab es dann, als es nach zweijähriger Erprobung gestattet wurde, mit dem schwingenden Fuß die Grundlinie in der Luft zu überqueren, selbst bevor man den Ball geschlagen hat. Bis zur Neuregelung vom 9. 7. 1958 mußte jedoch immer noch ein Fuß ständigen Kontakt mit dem Boden haben. Diese Forderung ist durch die Neuregelung jetzt beseitigt worden.

Was darf man also tun?

Unter der in der Regel-Anmerkung gefaßten Formulierung: „leichte Bewegungen der Füße“, sind Bewegungen des Standbeines zu verstehen. Das bei vielen Spielern häufig zu beobachtende leichte Hüpfen oder aus der Drehung resultierende Rutschen wird nicht mehr als Fußfehler betrachtet, wenn – und das ist eigentlich auch weiterhin selbstverständlich – die Linie dabei nicht berührt wird.

Die ILTF hat sich zu dieser Regeländerung entschlossen, weil es feststeht, daß ein Aufschlag niemals dadurch besser wird, wenn das Standbein den Kontakt mit dem Boden verliert.

Was darf man nicht tun?

Man darf hinter der Linie nicht gehen oder laufen, denn in beiden Fällen wird der ursprünglich eingenommene Standpunkt des Aufschlägers wesentlich verändert. „Gehen“ liegt z. B. schon dann vor, wenn man während der Ausführung des Aufschlages das Standbein wechselt, d. h., einen Schritt macht.

Noch eine letzte, gutgemeinte Feststellung soll meine Ausführungen abschließen: Machen wir uns gegenseitig auf unsere (Fuß-)Fehler aufmerksam – das ist besser, als aus falsch verstandener Nachsicht der Unfairneß Vorwurf zu leisten!

Sonntags klingelt wieder das Telefon

In diesen Tagen beginnen die Rundenspiele, und mit diesem Kampf um die Punkte beginnen auch die sonntäglichen Telefongespräche für die Heimmannschaften der DDR-Oberliga.

An die Kollektive der DDR-Oberliga ergeht daher die Bitte, wieder einen Sportfreundnamhaft zu machen, der für die Benachrichtigung der Pressekommission noch am Sonntag zu sorgen hat. Da die Heimmannschaften am Sonntag nur ein Meisterschaftsspiel bestreiten, wird um die telefonische Durchgabe sämtlicher Einzel- und Doppelergebnisse gebeten. Daß der betreffende Tennisfreund gut informiert sein soll, setzen wir voraus, um mit wenigen Worten auch die bemerkenswertesten Dinge zum Verlauf des Punktspiels sagen zu können.

Wie bisher gehen die Telefongespräche zu Lasten der anrufenden Gemeinschaft, wobei wir noch einmal darauf aufmerksam machen. Heinz Richter (Berlin-Altglienicke, Wunnibaldstraße 17) unter der Berliner Telefonnummer 64 12 90 zwischen 15 und 18 Uhr anzurufen.

Die Heimmannschaften der DDR-Liga erinnern wir daran, wie bisher auf einer Postkarte die Ergebnisse auch von den wichtigsten Kämpfen sowie allgemein interessierende Dinge an die Redaktion „Tennis“ in Berlin W 8, Neustädtische Kirchstr. 15, mitzuteilen. Unabhängig davon schicken die Mannschaften ihre Spielberichtsmulare an die Spielkommission.



TORNADO TRIUMPH EXTRA TITAN
TURNIER-TENNISSCHLAGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschläger BOBBY sportgerecht und formschön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre KG., Liebenstein/Gräfenroda

Welche physiologischen Faktoren sind für bestimmte günstige Veränderungen bestimmend? Für alle Bereiche des Sports ist die Beantwortung dieser Frage von grundlegender Bedeutung. In dem neuen Büchlein

Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer – physiologisch betrachtet

werden die funktionellen Möglichkeiten für die Entwicklung von Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer erläutert, z. B. welche Rolle dabei Bewegungstempo, zeitlicher Abstand zwischen den Trainingsstunden, Belastung, Kraftübungen usw. spielen.

SPORTVERLAG, 192 Seiten, 48 Abbildungen, 47 Tabellen, broschiert 4,- DM. Erscheint in der Schriftreihe „Sport im Sozialismus“, herausgegeben von der Deutschen Hochschule für Körperkultur.

Auslieferung in diesen Tagen durch alle Buchhandlungen.

Die neuen Meister Chinas: Chu Chen-hua und Tschu Feng-tie

In der Volksrepublik China interessieren sich immer mehr Jugendliche und Studenten für den Tennissport, denn die Zahl dieser jungen Menschen hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Ein gutes Spiegelbild dieser wachsenden Begeisterung für das Spiel mit dem weißen Ball gaben die Tenniswettkämpfe bei der Spartakiade mit dem bisher größten Teilnehmerkreis in den Einzelwettbewerben und auch im Mannschaftskampf, die gleichbedeutend mit der Landesmeisterschaft waren.

Den Sieg im Herreneinzel errang in diesem Jahr Chu Chen-hua, der den langjährigen Meister Mei Fu-chi ablöste. Hinter diesen beiden führenden Sportlern, die im Vorjahr auf dem berühmten Rasen von Wimbledon spielten und auf ihrer Rückreise nach Peking u. a. in der CSR Freundschaftswettkämpfe ausgetragen haben, folgt auf dem 3. Rang Ma Ching-jung. Auf den weiteren Plätzen der „letzten acht“ qualifizierten sich: 4. Ho Kai-die, 5. Si Berchang, 6. Chang Da-lu, 7. Chung Tschu-yüan, 8. Si Schau-wen.

Als beste Spielerin holte sich in diesem Jahr Tschu Feng-tie den Turniersieg der Spartakiade vor Lu Lu, 3. Chiao Me-li, 4. Li Ting-rue, 5. Schü Jün-chen, 6. Dai Tschu-lin, 7. Chang Man-weh, 8. Pan Feng-kin.

Einen weiteren Sieg feierte Chu Chen-hua im Herren-Doppel mit seinem langjährigen Partner Mei Fu-chi; auf dem Ehrenplatz folgten Ho Kai-die/Tschian Yao-bien, 3. Ma Cing-jung/Chang Da-lu und 4. Chang Ming-teh/Cheng Tschao-yüan. Ihren zweiten Turniererfolg errangen Tschu



Chinas neuer Meister Chu Chen-hua
Foto: TV Peking

Feng-tie und Mei Fu-chi im Mixed vor Li Ting-rue/Ho Kai-die, und ihren dritten Sieg konnte Tschu Feng-tie als erfolgreichste Teilnehmerin im

Damen-Doppel an der Seite ihrer Partnerin Lu Lu erzielen.

Den Sieg im Mannschaftskampf der Städte errang Schanghai vor Jünnan und Szetschuan, 4. Hopeh, 5. Peking, 6. Hupeh, 7. Anhue und auf dem 8. Platz landete Kuangtung.

E. Antonow (Sofia):

„Prüfung für Galea“

Zum ersten Male in der 30jährigen Tennisgeschichte Bulgariens wurde in der Messehalle von Plowdiw ein Hallenturnier durchgeführt, an dem vor 4000 Zuschauern die Galea-Cup-Mannschaft Bulgariens, bis auf den in Moskau weilenden Meister Tschuparow die besten Spieler des Landes und eine Auswahlmannschaft von Plowdiw teilnahmen.



Ohne ernsthafte Gegnerin ist immer noch Maria Tschakarowa
Foto: Kronfeld

Den Turniersieg errang Rangel Rängelow aus Plowdiw mit 6:4, 6:3 gegen Ivan Schafkulow von der Galea-Mannschaft. Im Halbfinale spielten Rangelow – Petrunow 6:3, 6:1, und Schafkulow – Zolow 6:2, 6:4. Bei den Damen kam Bulgariens Meisterin Maria Tschakarowa im Finalspiel gegen die junge Julia Berberjan zu einem leichten 6:1-, 6:1-Sieg.

Vor diesem ersten Hallenturnier wurde die erweiterte junge Mannschaft Bulgariens unter Leitung der Trainer Nikolai Nikolow und Miltso Michailow auf die bevorstehenden Wettkämpfe um den Galae-Coupe vorbereitet. Zu dieser jungen Mannschaft gehören Iwan Schafkulow, Nikolai Zwetkow, Zwetan Zolow, Georgi Dimitrow, Sohn unseres Altmeisters, sowie Marko Markow.

Zu diesem erweiterten Kollektiv gehört auch der Landesmeister Nikolai Tschuparow, der in Moskau mit sowjetischen Tennisspielern gut trainiert hat.

Alte Tennishasen machen sich Gedanken um Kleinfeldtennis

„Hasen“-Geschichte mit einem Preisausschreiben für unsere Jüngsten in den Tennisgemeinschaften und Schulen

Mit dem Beitrag von Dr. Hans Trittschler, dem „Vater“ des Kleinfeldtennis in unserer Republik, schließen wir heute die Diskussion über dieses aktuelle Thema ab. In den nächsten Ausgaben werden wir darüber berichten, wie die im Arbeitsplan des Deutschen Tennis-Verbandes festgelegten Beschlüsse über die Einführung des Kleinfeldtennis in den einzelnen Bezirken bzw. Tennissektionen verwirklicht und welche Erfahrungen von ihnen gesammelt wurden. Über die Erfahrungen des Kleinfeldtennis in der CSR veröffentlichen wir im Juni-Heft einen sehr interessanten Beitrag des CSR-Meisters Schönborn.

Ein schrecklicher Krieg hatte die Lande verwüstet und unsere schöne Heimat verheert. Vieles war zerstört, auch manche schöne Tennisanlage. – Nun war wieder Frieden, und es regte sich neues Leben; auch im Tennissport. Unsere alten Hasen trieben wieder fröhlich ihren Sport, wenngleich so mancher unter ihnen fehlte.

Doch es gab noch alte Tennishasen im Lande, die ihr Herz der Jugend, unseren Tennishäsen bewahrt hatten und an ihre Zukunft dachten. Sie traten zusammen, bildeten einen „Rat“ und nannten sich Kommission Jugend- und Kindersport, denn sie wollten ja der Jugend, den Kindern helfen.



In 30 Sekunden baut jedes Kind wie Hans-Dieter die Kleinfeldtennis-Pfosten auf und spannt das Netz.
Foto: Schuricht

Auf einer ihrer Tagungen drang Kunde aus fernen Landen zu ihnen; sie sahen im Bilde, daß dort in der Ferne Kinder froh ihr Spiel trieben, wie wir es hierzulande nicht kannten. Daraufhin beschlossen sie, auch ihren Jüngsten diese Freude zu verschaffen und ihnen dafür Plätze und Geräte zu geben.

Sehr bald, und nicht nur in den großen Städten, trat dieses Spiel – man nennt es Kleinfeldtennis – ins Leben; auch von den Höhen über der Elbe, aus dem Erzgebirge, dem Thüringer Wald und selbst vom Strande der Ostsee kam Kunde von diesem neuen Spiel. Doch nur zu bald trat ein alter Tennishase auf den Plan und brachte gewichtige Bedenken vor: „Seid ihr denn auf dem richtigen Wege? Glaubt ihr etwa, mit solch' ärmlichen Holzpfosten – Kuchenbrettern nannten wir sie in unserer Jugend – spielen zu können? Ist nicht eure Gesundheit gefährdet? Eins freilich scheint mir gut: die kleinen Tennisfelder werden euch sicher gefallen!“ Und er forderte mit warnender Stimme die Alten im Lande auf, sich ernste Gedanken zu machen, denn nur das Allerbeste wäre für unsere Häsen gerade gut genug; auch der alte Tennishasen-Medizinmann möge seinen Rat hören lassen!

Schrecken fuhr darob zunächst gar manchem in die Glieder und manch einer wurde wankelmütig; ob sie denn wirklich auf dem richtigen Wege wären? Doch andere, viele sogar, griffen zur Feder und ließen ihren Rat vernehmen. Unsere Tennishäsen erfuhren mit Freude davon, denn Gutes ergab sich aus den Beratungen der Alten. Einer von ihnen, Leiter einer Schule und großer Freund unserer Jüngsten, griff zornig zur Feder und klagte – „mit solchen Bedenken wäre kein guter Dienst erwiesen“. Aber er ging wohl in seinen Befürchtungen zu weit! Unsere Jüngsten lachten nur, denn sie waren sich ihrer Sache schon sicher.

Ein anderer Tennisfreund (im hohen Norden) berichtete, mit Verwunderung hätten er und alle seine Freunde diese mahnenden Worte vernommen. Doch schmunzelnd hätten sie sich gefragt, ob denn die Befürchtungen des Mahners auch wirklich durch Erfahrungen begründet wären. Sollte etwa gar schon abgelehnt werden, was weder hinreichend bekannt noch erprobt war? Auch vom allerhöchsten „Rate“ (ein Vizepräsident des DTV) griff man zur Feder, und setzte sich in Gedanken an

eigene Jugend und seine Erfahrungen mit erfreulichen Worten für das Spiel unserer Jüngsten ein.

Auch unser Tennis-Medizinmann aus Wurzen, dessen Kenntnisse vom „Tennisarm“ im ganzen Lande bekannt sind, der auch weiß, was einem Tennis-Häsen zugemutet werden darf, ergriff das Wort; denn um sein Urteil war er öffentlich gebeten. Mit ernstem, kritischem Blick nahm er die ihm überbrachten Holzschläger und Gummibälle entgegen. Ohne zu zögern erprobte er sie an Ort und Stelle und meinte dann: „Nichts scheint mir Veranlassung zu ernsten Bedenken zu geben. Fürwahr, schön und nett finde ich Schläger und Ball; gut und nützlich erscheinen sie mir für unsere Jüngsten. Durchaus nicht haben diese zu befürchten, einen „Tennisarm“ zu bekommen, denn gut liegt der Schläger in der Hand, kurz ist sein Griff, und sein Gewicht gewährt einen ruhigen Schlag. Freilich, nicht den alten, sondern den neuen leichten, den federnden Ball müssen sie verwenden für ihr kindliches Spiel. – Nichts derlei ist also zu befürchten. Zu bedenken ist indessen, so meine ich, etwas anderes: Lust am Spiel und erste Erfolge könnten unsere Häsen dazu verleiten, in ihren späteren Jugendjahren nichts anderes als Tennis zu spielen und zu verabsäumen, ihren Körper durch andere Spiele und Übungen vielseitig zu trainieren!“

Diese Kunde vernehmen wir alle sehr gern, denn sie ebnet die Wege, daß unsere Jüngsten auch weiterhin begeistert und unbeschadet ihr Kleinfeldtennis treiben können. So wird diese gute Nachricht auch bis zu den Kleinsten dringen, die mit Freude vernehmen, was andere für sie bedenken und schaffen.

Und ihr nun, liebe Tennis-Häsen, macht euch einmal Gedanken um eure alten Tennishasen und löst folgendes kleine Rätsel:

Wer eurer alten Freunde, wess' Namens und Ortes, gab seinen Rat für euch ab?

Drei davon müßt ihr erraten und auf einer Postkarte bis Ende Mai dieses Jahres dem eurer Freunde mitteilen, der diese Geschichte für euch schrieb und dieses kleine Rätsel aufgab. Dazu noch schnell einen kleinen Tip: die Hefte Februar – März – April – Mai unseres Fachblattes „Tennis“ können euch gute Hilfe leisten und das Raten erleichtern, denn dort könnt ihr die Gesuchten finden.

Ein Schiedsgericht aus Alten und Jungen wird dann im Juni entscheiden, wem die zehn Holzschläger mit Ball und weitere 50 Bälle als Trostpreise zufallen werden. Bedingung für alle Einsender: Angabe des Namens mit Anschrift, des Alters und der Tennissektion bitte in Blockschrift!

Viel Glück beim Raten, und herzliche Sportgrüße!

Euer alter Tennishase Dr. Hans Trittschler, Leipzig W 31, Bretschneiderstraße 14.

Knappes 3:2 der CSR in Bukarest

Die Generalprobe der tschechoslowakischen Davis-Cup-Mannschaft hat in Bukarest gegen Rumänien die Erwartungen nicht erfüllt. Wenn das Freundschaftstreffen auch mit 3:2 gewonnen wurde, so gab es eine enttäuschende Leistung des Debutanten Korda, der zusammen mit Javorsky im Davis-Cup spielt.

Korda zeigte gegen den gewiegten Taktiker Viziru nur im 3. Satz eine ansprechende Form, und mußte seinem Gegner einen glatten 6:1, 6:1, 4:6, 5:0-Sieg überlassen. Gegen den jungen Tiriac konnte Korda überhaupt keinen Satz gewinnen, und unterlag mit 1:6, 2:6, 3:6. Mit diesem Erfolg hatte der junge rumänische Meister den Ausgleich zum 2:2 erzielt.

Erst im letzten Kampf über die volle Distanz von fünf Sätzen gelang es Javorsky mit 8:6, 0:6, 3:6, 7:5, 6:4 Viziru zu besiegen, der im 4. Satz schon 5:3 geführt

hatte. Javorsky gewann am ersten Tag gegen Tiriac mit 6:4, 4:6, 6:3, 7:5; und im Doppel siegten Javorsky/Korda mit 6:2, 13:11, 6:3 gegen Tiriac/Georghescu.

Der junge Ehemann Schönborn siegte in einem weiteren Match gegen Nastase in



Kritische Beobachter beim Training von Jiri Javorsky: Von links Pawel Korda, CSR-Meister Richard Schönborn und Trainer J. Siba.
Foto: Pilmann

vier Sätzen, verlor aber gegen Bošch in drei Sätzen 3:6, 3:6, 4:6.

Jiri Javorsky sagte über den jungen Ion Tiriac: „Tiriac ist ein Spieler, der unbedingt das Zeug dazu hat ein guter, vielleicht ein großer Spieler zu werden. Er spielt ein kraftvolles Tennis, und schlägt mit einer erstaunlichen Härte. Nur muß er in punkto Taktik und Technik noch einiges lernen.“

Sokol (Prag)

SPORTBUCHER
helfen und beraten



Katalog „SPORTBUCHER IM OLYMPIA JAHR“ gratis durch jede Buchhandlung o. direkt vom Sportverlag, Berlin W 8

„Elgema“

Tennis- und Badminton-Saiten
Tennisrahmen und Tennisschläger

Reparaturen und Neubesaitungen



LUDWIG GEIGENMULLER
MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat

Das Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes ist unser nächstehenden Telefonanschlüssen zu erreichen:

- 209 4491: Generalsekretär Käte Voigtländer,
- 209 4490: Verbandstrainer Dieter Banse,
- 209 4564: Sekretärin Gisela Baum.

Für persönliche Anliegen kann das Generalsekretariat montags zwischen 13 und 17 Uhr besucht werden.

Befr.: Sportärztliche Untersuchung!

Die sportärztliche Untersuchung, die im Sportausweis eingetragen sein muß, kann auch von einem praktischen Arzt vorgenommen werden.

Alle Turniere werden für die Rangliste gewertet

Auf der Trainerratstagung am 17./18. März 1960 wurde in Berlin beschlossen, daß alle Turniere gleichberechtigt zu Ranglistenurteilen erklärt werden. Dazu gehören Dresden, Erfurt, Schwerin, Friedrichshagen, Halle, Stralsund, Leipzig, Potsdam, Karl-Marx-Stadt und Cottbus.

Kommission Spiel und Sport

Folgende Berichtigungen in den Spielansetzungen sind zu beachten:

- DDR-Liga, Staffel II (Herren)
Spiel Nr. 335: Mot. Mitte Magdeburg — Mot. Dessau
- DDR-Liga, Staffel II (Damen)
Spiel Nr. 427: Mot. Mitte Magdeburg — Mot. Dessau

Anschriften der DDR-Liga — Staffel III und IV

- Aufbau SW Leipzig**
SL: Rolf Becker, Leipzig W 35, Mathiesenstr. 8
TL: Helmut Panzer, Leipzig W 33, Schadowstr. 7
PL: Leipzig W 31, Pistorisstr., T: 4 11 32
- Einheit Altenburg**
SL: Walter Beithe, Altenburg, Friesenstr. 14, T: 603
TL: Hans Buchda, Altenburg, Martin-Luther-Str. 12, T: 93 21 (Strickwerk Kottwitz)
PL: Altenburg
- Einheit Meiningen**
SL: Fritz Grimm, Meiningen, Am Frauenbrunnen 31
TL: Marie-Luise Walter, Meiningen, Str. des 7. Okt. 24, T: 21 64
PL: An der Untermaßfelder Str. (5 Pl.)
- Einheit Zentrum Leipzig**
SL: Alfred Sommer, Leipzig O 5, Stötteritzer Str. 75, T: 6 74 80
TL: Dr. Matzner, Leipzig O 39, Ringelnatzweg 2, T: 8 00 21
PL: Leipzig O 27, Leninstr. 201 (5 Pl.), T: 8 04 85
 Leipzig O 27, Bruno-Plache-Stadion (4 Pl.)
- LVB Leipzig**
SL: Gerhard Priesemeister, Leipzig O 27, Lange Reihe 11, T: 3 41 41/App. 361
TL: Gerhard Eckardt, Leipzig S 3, Probstheidaer Str. 91
PL: Leipzig-Connewitz, Neue Linie (verlängerte Richard-Lehmann-Str.)
- Medizin Leipzig Mitte**
SL: Ursula Hörselmann, Leipzig S 3, Brandstr. 23
TL: Hans Reimerdes, Leipzig C 1, Gottschedstr. 12, T: 3 21 63
PL: Leipzig C 1, Ziegeleiweg 5 (9 Pl.), T: 4 08 24
- Turbine Weimar**
SL: W. Germer, Weimar, Wilhelm-Külz-Str. 20, T: 43 95
TL: K. Vogel, Weimar, Stallstr. 32
PL: Weimar, Friedrich-Engels-Ring 113, T: 41 34
- HSG Wissenschaft Jena**
SL: Prof. Dr. Drefahl, Jena, Am Nordfriedhof 7, T: 27 68
TL: Herbert Keßler
PL: Wöllwitzer Wiesen (Nebenstadion des SC Motor Jena)
- Staffel IV**
- Aufbau Mitte Dresden**
BSG: Aufbau Mitte, Dresden N 6, Stadion Bärnsdorfer Str., T: 5 35 06
SL: Eugen Pawluschkow, Dresden A 16, Florian-Geyer-Str. 28, T: 39 48
TL: Günther Huhn, Dresden N 6, Alsaunstr. 27
PL: Dresden-Blasewitz, Waldpark, Vogesenweg
F: Straßenbahn 2, 3, 16, 18
- Empor Döbeln**
BSG: Empor Döbeln, Klostergrärten, T: 33 84
SL: Günter Heuer, Döbeln, Fritz-Heckert-Str. 16
TL: Kurt Roemke, Döbeln, Leipziger Str. 8, T: 28 51
PL: Döbeln, Klostergrärten, T: 33 84

Termine der DDR-offenen Turniere

- Mai**
 6.—8. Berlin: Tennisturnier der Jugend der BSG Medizin Nordost
- Juni**
 4.—6. Schwerin: Allgemeines Tennisturnier der BSG Einheit Schwerin
 4.—6. Zeitz: Nachwuchs-Pfingstturnier der BSG Chemie Zeitz „Hyzet“
- August**
 12.—14. Halle: Allg. Tennisturnier des SC Chemie Halle
 18.—23. Berlin: „XIII. Tennisturnier des Ostens“ in Friedrichshagen. (18.—21. Jugend, 20.—23. B-Klasse, 26.—28. A-Klasse)
 21.—23. Stralsund: III. Stralsunder Tennisturnier
 23.—28. Ahlbeck: IX. Tennisturnier der Ostsee
 25.—28. Rostock: Tennisturnier der Jugend
- September**
 2.—4. Potsdam: Allgemeines Tennisturnier der BSG Medizin Potsdam
 9.—11. Leipzig: Messeturnier der BSG Medizin Leipzig-Mitte
 22.—25. Berlin: VII. Allgemeines Seniorenturnier der SG Grün-Weiß Baumschulenweg
 23.—25. Karl-Marx-Stadt: VII. Nationales Tennisturnier
- Oktober**
 1.—2. Cottbus: Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier (Damen und Herren)
 1.—2. Brandenburg (Havel): Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier der Jugend

- Einheit Karl-Marx-Stadt**
BSG: Einheit, Karl-Marx-Stadt, Rathaus, T: 4 64 41
SL: Fritz Brenne, Karl-Marx-Stadt, Kuchwaldring 19, T: 3 87 39
PL: Tennisanlage Kuchwald, T: 3 25 14
- Fortschritt Meerane**
SL: Fredo Rädcl, Meerane, Äußere Crimmitschauer Str. 176, T: 01 30 62
TL: Horst Uhlmann, Meerane, Grundschule
PL: Tennisanlage an der Staatsstr. nach Altenburg/Guteborn
- Fortschritt Limbach**
BSG: Fortschritt, Limbach O, Weststr., VEB Trinelli I, T: 21 52
SL: Siegfried Eichler, Limbach, Am Stadtpark 16, T: 29 20
TL: Frank Riebig, Limbach, Chemnitz Str.
PL: Stadtpark
F: Bus bis Gaswerk Limbach
- Medizin Cottbus**
BSG: Medizin, Cottbus, Krankenhaus
SL: Herbert Zechmeister, Cottbus, Amalienstr. 8
TL: Max-Reimann-Stadion, Bautzener Str.
F: Straßenbahn 2
- Medizin Plauen**
BSG: Medizin, Plauen/V., Thüringer Str., T: 23 30
SL: Hanns Wetzel, Plauen/V., Am Bärenstein 15, T: 26 28
TL: Josef Stefan, Plauen/V., Parkstr. 12
PL: Plauen-Haselbrunn, Thüringer Str., T: 23 30
F: Straßenbahn 1, 5
- Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt**
BSG: Motor, K.-Marx-Stadt, Waldenburger Str. 62, T: 3 29 41
SL: Hans Hunger, Karl-Marx-Stadt, Bodelschwingerstr. 19, T: 3 29 41
TL: Helmut Hagenbüchner, Karl-Marx-Stadt, Zwickauer Str. 342, T: 38 93
PL: Westkampfbahn, T: 3 00 21
F: Straßenbahn 1, 3, 8
- Motor Markneukirchen**
BSG: Markneukirchen/V., VEB Präwema, T: 20 49
SL: Gottfried Uebel, Markneukirchen, Stalinstr. 1, T: 23 91
TL: Kurt Wunderlich, Markneukirchen, Kirchstr. 10, T: 23 40
PL: Rudolf-Thiele-Bad, Markneukirchen, Friedrich-Engels-Str. 1, T: 25 21
- Wismut Aue**
SL: Wismut, Aue/S., Breitscheidstr., T: 33 87
BSG: Eberhard Schicker, Aue/Sa., Thälmannstr. 56, T: 36 25
TL: Helmut Becher, Aue/Sa., Paul-Strößner-Str. 5
PL: Otto-Grotewohl-Stadion, Löbnitzer Str., T: 25 64
- SL:** Sektionsleiter
TL: Technischer Leiter
PL: Platzanlage
- T:** Telefon
F: Fahrverbindung

Davis-Cup legte Grundstein zum Stade Roland Garros

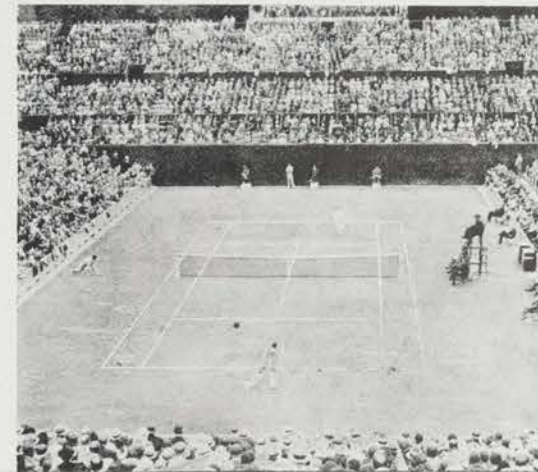
Paris ist in diesem Jahr wieder Tagungsort des ILTF-Kongresses, auf dem über die viel debattierte Frage der Offenen Turniere eine wichtige Entscheidung gefällt werden soll. Paris ist auch zu einer wichtigen internationalen Tennisstadt geworden, in der im Steinbaukasten des Stade Roland Garros alljährlich die inoffiziellen Weltmeisterschaften auf Hartplätzen stattfinden. Über diesen centre court schreibt der große Tennisexperte Edgar Joubert:

Ja, er hat manchen Sturm erlebt, der Hexenkessel von Auteuil. Diesen Namen hat der „Central“ des Stade Roland Garros ehrlich verdient. Er ist wie ein Kessel zwischen Zement eingebaut und liegt ziemlich tief. An heißen Tagen ist es in diesem Kochkessel, der die Hitze aufspeichert, oft nicht auszuhalten. Daß hier einst Vines und Alice Marble zusammenbrachen, ist kein Wunder.

Auteuil ist ein krasser Gegensatz zu Wimbledon. Hier ist nichts von den grünen Flächen zu sehen, die Wimbledon auszeichnen. Die herrschende Farbe ist das Rot der sogenannten Hartplätze, die aus gepreßtem Sand bestehen. Und dieses Stadion verdankt seine Entstehung dem Davispokal. Ursprünglich war Tennis eine Angelegenheit der Angelsachsen, aber Frankreich rückte als erste kontinentale Nation nach. So entstand in Paris schon frühzeitig eine Tennisstradition. Die Meisterschaften von Frankreich hatten zwar nicht den Glanz derer auf dem grünen Rasen von Wimbledon oder Forest Hills, aber sie hatten immerhin Farbe. Es gab gute Spieler und mit Suzanne Lenglen brachte Frankreich sogar eine Weltsensation heraus.

Als dann die Epoche der „Musketiere“ begann, brauchte Paris ein Tennisstadion. Die Meisterschaften wurden bis dahin vom Racing Club und vom Stade Francais abwechselnd „draußen im Grünen“, im Bois de Boulogne, ausgetragen. Aber Wimbledon hatte sich herausgemacht, Forest Hills hatte sich 1924 vergrößert, und Paris dachte an den Davispokal. So entstand in Auteuil, im Westen von Paris, das Tennisstadion, das zu Ehren eines berühmten Pioniers der Fliegerei den Namen „Roland Garros“ erhielt. Die Anlage wurde 1927 eröffnet, im gleichen Jahre, da Frankreichs „Musketiere“ den Davispokal nach Paris holten. Die Pläne waren nicht so großzügig wie in Wimbledon, der „Central“ faßte nur 12 000 Zuschauer und hatte keine überdachten Tribünen, so daß man an heißen Tagen unbarmherzig der Hitze ausgesetzt ist; die Zahl der Nebenplätze bleibt mit acht weit hinter Wimbledon zurück, aber auch so ist es ein beachtliches Tennisstadion, das in Europa seinesgleichen sucht.

Wenn im Stade Roland Garros blühen wieder die Bäume . . . das ist zwar eine Parodie, aber keine Übertreibung. Denn es gibt in der Anlage kleine Bäume. Und wenn die zu blühen anfangen, dann ist die Zeit der Auseinandersetzungen gekommen. Obwohl Rot die herrschende Farbe ist, fehlt es jedenfalls nicht an grünen Fleckchen. Während der Meisterschaften spielen Kinder auf dem Rasen vor dem Haupteingang zum „Central“, wie hier der Centre Court heißt. Wie in Wimbledon gibt es eine Allee, die an großen Tagen schwarz ist von Menschen, ein Restaurant mit Bar und ein Postamt. Am besten hat es der Platzmeister Arsène Le Goff, der in einem kleinen Häuschen gleich links vom Haupteingang wohnt, in Ruhe und Abgeschlossenheit, mit Ausnahme der „Grande Quinzaine“ der Meisterschaften von Frankreich und einiger Davis-Cup-Tage.



Der centre court des Stade Roland Garros von Paris
 Foto: privat

oder gar das kalifornische Zement), aber im wesentlichen war das Stade Roland Garros auf den Davispokal zugeschnitten.

Die Organisation ist nicht gar so großzügig wie in Wimbledon, der Rahmen vielmehr intimer, „französischer“. Immerhin fehlt es nicht an dem elektrischen Leuchtanzeiger, auf dem man von außen den Stand eines Matches verfolgen kann, noch an der großen Tafel, auf der die jeweiligen Kämpfe angezeigt werden. Daß die Ergebnisse ebenfalls ersichtlich sind, versteht sich am Rande, aber das geschieht nicht mit der gleichen Promptheit wie in Wimbledon. Überhaupt ist Auteuil weniger „Kirmes“ wie Wimbledon, hier haben die großen Tage immer noch etwas von einem Familienfest an sich. Wimbledon ist zu groß, um eine so intime Familienstimmung aufkommen zu lassen. In Wimbledon kann es vorkommen, daß man Bekannte überhaupt nicht zu sehen bekommt. Im Stade Roland Garros können sie einem nicht entgehen, sie laufen einem eben doch einmal über den Weg. Kurz, es geht gemütlicher zu.

ausschneiden

Hiermit bestelle ich das monatlich erscheinende Fachorgan „Tennis“ des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB zum Bezugspreis von 1,— DM.

Name _____
 Vorname _____
 Ort _____
 Straße _____
 Tennisgemeinschaft _____

DRUCKSACHE

An die

Redaktion „Tennis“
 Sportverlag

Nicht freimachen
 Gebühren bezahlt
 Empfänger

Leichter 5:0-Sieg der Japaner im Davis-Cup der Asienzone

In Tokio errangen die Japaner in der 1. Davis-Cup-Runde der Asienzone einen leichten 5:0-Sieg gegen Südkorea. Mit dem 3:6, 6:4, 6:1, 6:3 von Masso Nagasaki/Akira Ischiyama im Doppel gegen Lee Sang Yun/Kim Ke Hwan war der Gesamtsieg sicher. Am letzten Tag siegten Jo Furuta 6:2, 7:5, 6:4 gegen Lee Sang Yun und Osamu Ishiguro 6:2, 6:2, 6:4 gegen Am Wua Yung.

Indien schlug in Colombo mit einem gleichfalls überlegenen 5:0 Ceylon. Am ersten Tage spielten Ramanathan Krishnan - D. Selvadurai 6:0, 6:0, 6:1 und Nares Kumar - B. Pinto 6:2, 6:3, 6:3. Indien trifft in der nächsten Runde der Asienzone auf Thailand, und Japan auf die Philippinen.

Der Sohn von Stan Matthews, Englands großartigem Fußballzauberer, ist ein begabter Tennisspieler. Stanley Matthews



Trainer Worthington zeigt dem 16-jährigen Stanley Matthews ein paar kleine Kniffe.

gehört zum Jugendkader der Lawn Tennis Association, und nimmt an den regelmäßigen Lehrgängen unter Leitung des bekannten Trainers Worthington teil.

Istvan Gulyas (Ungarn) gewann das erste internationale Turnier in Cannes mit 1:6, 6:2, 6:4, 6:2 gegen den Italienschen „Riesen“ Nicola Pietrangeli. Im Semifinale hatte der ungarische Spitzenspieler den Engländer Jaroslav Drobný 6:4, 8:6 geschlagen, während Pietrangeli den Franzosen Haillet 6:3, 9:11, 7:5 besiegte.

Schwedischer Hallenmeister wurde Ulf Schmidt mit einem 8:6, 6:3, 6:4-Sieg gegen Jan-Eric Lundquist, nachdem die beiden Finalisten Birger Folke mit 6:3, 6:3, 6:3 bzw. Torsten Johansson mit 8:6, 6:2, 6:4 ausgeschaltet hatten. Seinen zweiten Titel errang Ulf Schmidt mit Lundquist im Herren-Doppel, das sie gegen Torsten Johansson/Bengt Axelsson 6:3, 6:3, 6:2 gewannen.

In Budapest trugen die aus Moskau heimkehrenden westdeutschen Davis-Cup-Spieler Bungert und Ecklebe in der neuen Tennishalle einige Freundschaftswettkämpfe aus. Gulyas kam dabei gegen Ecklebe zu einem knappen 8:6, 6:4, während er Bungert mit 3:5, 3:6 unterlag. Ecklebe gegen Szikszay 6:1, 6:3, Bungert - Komaroni 7:5, 7:5, und Bungert/Ecklebe - Gulyas/Szikszay 6:2, 6:3, 6:1, 7:5.

Das internationale Turnier in Kingston (Jamaica) gewann im australischen Finale Roy Emerson gegen Wimbledonmeister Neale Fraser mit 6:4, 6:2, nachdem beide im Semifinale den Chilenen Luis Ayala mit 6:4, 8:6 bzw. Palatof (ebenfalls Chile) mit 6:7, 7:5, 6:4 bezwungen hatten. Im Damen-Einzel kam die Linkshänderin Ann Haydon (Großbritannien) zu einem 6:2, 6:3-Sieg gegen die Amerikanerin Darlene Hard, und im Herren-Doppel überraschten Ma-

nuel Couder/José Arilla mit einem 4:6, 6:2, 7:5 gegen Emerson/Fraser.

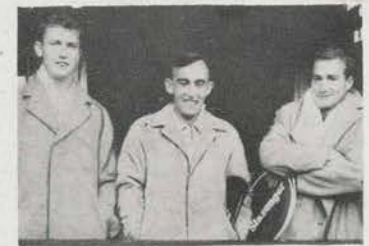
In Caracas revanchierten sich die Wimbledonmeister Emerson/Fraser mit einem sicheren 6:2, 6:4, 6:2 gegen Couder/Arilla. Gimeno siegte im Einzel mit 6:3, 3:6, 6:4, 6:3 gegen den Engländer Mike Davies. Semifinale: Gimeno - Ulf Schmidt 6:3, 4:6, 6:4, Davies - Ayala 6:1, 3:6, 6:3. Bei den Damen war Ester-Maria Bueno 3:6, 7:5, 6:2 gegen Ann Haydon siegreich.

Licis wurde in Gliwice Schlesienscher Hallenmeister. Polens Ex-Champion schlug im Finale seinen Mannschaftskameraden Orlikowski (Balidon Katowice) mit 2:6, 6:3, 6:4. Im Dameneinzel siegte Krystowna 6:1, 6:8, 6:4 gegen Christine Poplawska.

Der Chef der Tennis-Globetrotters, Jack Kramer, ist gegen den Vorschlag der Auslosung bei den Offenen Turnieren mit Amateuren und Professionals. Obwohl Kramer dem französischen Tennispräsidenten Guy de Barzillac eine Teilnahme seiner Profispieler an dem für 1961 in Paris vorgesehenem ersten Offenen Turnier zugesagt hat, ist er gegen die beabsichtigte Auslosung. Die Amateure werden in einer Hälfte und die Professionals in der anderen Hälfte ausgelost. Im Finale kann es also nie ein Endspiel der Professionals geben, sondern ein Amateur spielt gegen einen Profi.

Neale Fraser brauchte in Barranquilla beim internationalen Turnier von Kolumbien gegen den wieselflinken Luis Ayala (Chile) fünf Sätze, ehe er mit 5:7, 2:6, 6:4, 7:5, 6:4 einen knappen Sieg errang. Das Damen-Doppel gewannen Maria Bueno/Darlene Hard (Brasilien - USA) 6:2, 6:2 gegen Ramon Pericola (Mexiko - Italien).

Landesmeister von Neuseeland wurde in Auckland Lew A. Gerrard mit einem 6:1, 6:4, 6:4 gegen seinen Doppelpartner der Davis-Cup-Mannschaft, Mark Otway. Den Titel im Herren-Doppel holten sich Otway/



Das neuseeländische Davis-Cup-Kleeblatt mit L. A. Gerrard (von links), B. E. Woolf und M. A. Otway. Von ihnen haben Gerrard und Otway durch verschiedene internationale Erfolge vor allem im Doppel in den letzten beiden Jahren von sich reden gemacht.

Gerrard mit einem 6:1, 6:4, 6:4 gegen McKenzie/Robson, und bei den Damen siegte Ruia Morrison.

Gordon Forbes führt die Rangliste Südafrikas an. 2. Ian Vermaak, 3. Abe Segal, 4.-5. G. Koenig und Ray Weedon, 6. G. Talbot, 7. W. S. Farrer, 8. O. Williams, 9. J. Mayersm, 10. B. Woodroffe.

In Pittsburgh (USA) überraschte der Nachwuchsspieler McKinley mit einem 6:3, 6:2-Sieg gegen Barry McKay, nachdem McKinley im Semifinale Seixas mit 6:3,

6:4 ausgebootet hatte. Nach seinem Einzelerfolg siegte dieser junge Mann mit Talbert auch im Doppel 6:3, 6:4 gegen McKay/Seixas.

Die jugoslawische Rangliste führt Ilija Panajotovic an, 2. Boro Jovanovic, 3. Nikola Pille, 4. Sima Nikolic, 5. Ivan Jakovic, 6. Aleksandar Skulj, 7. Zeljko Tomljanovic, 8. Vladimir Prosecki, 9.-10. Franjo Kasap und Boris Pihler. Die ersten drei der Damen-Rangliste: 1. Maia Djukic, 3. Jelena Gencic, 3. Maja Matejic.

Ann Haydon unterstrich ihre derzeit gute Form mit einem 6:4, 4:6, 6:4-Sieg gegen die Wimbledonmeisterin Maria Bueno in San Juan (Puerto Rico). Die größte Überraschung auf diesem internationalen Tur-



Australiens Tennis-„Professor“ und Davis-Cup-Coach Harry Hopman, immer noch ein exzellenter Spieler, beim Lauftraining mit der Wimbledonmeisterin Ester Maria Bueno (rechts) und der Engländerin Christine Truman. Die beiden Weltklasse-Spielerinnen vervollkommneten ihre Kondition durch ein athletisches Training bei Hopman, dessen „Schule“ als die härteste und auch erfolgreichste gilt. Fotos: Auslandsdienst

nier war die erneute Niederlage des Welt-ranglistenbesten Neale Fraser, der von dem Schweden Ulf Schmidt 6:2, 6:4 geschlagen wurde.

Das „Internationale“ von Neuseeland gewann Roy Emerson 6:3, 6:1, 6:1 gegen Ron McKenzie. Emerson/Fraser siegten im Herren-Doppel gegen die Neuseeländer Otway/Gerrard 7:5, 13:15, 9:7, 6:4. Letztere hatten vorher das zweite australische Paar Rod Laver/Martin Mulligan 6:4, 6:3, 4:6, 4:6, 10:8 aus dem Wettbewerb gestoßen. Im Damenfinale unterlag der „Stern“ Margaret Smith (Australien) Ruia Morrison mit 4:6, 1:6.

Der Franzose Paul Remy trainiert Belgiens Davis-Cup-Kader. Im Doppel haben die Belgier ihr starkes Paar Brichant/Washer wieder zusammen, denn Philippe Washer hat sich bereit erklärt das Doppel zu spielen.

Nummer 1 der Vereinigten Arabischen Republik ist Badr El Din, 2. Moubarek, 3. Mohamed Aly, 4. Hassan, 5. El Sombal. Bei den Damen steht B. Vessiladis an der Spitze vor C. Gaeta, D. Kyprion und S. Sarwat.

Eine Europa-Rangliste der Hallensaison veröffentlichte das offizielle Organ des dänischen Tennis-Verbandes, „Tennis“. Für die Klassifikation wurden die Ergebnisse der internationalen Hallenmeisterschaften in Kopenhagen, Paris, London, Köln, Helsinki sowie der Königs-Pokal und Coupe Canet zugrunde gelegt. 1. Jörg Ulrich, 2. Lundquist, 3. Knight, 4. Pietrangeli, 5. Darmon, 6. Brichant, 7. Wilson, 8. Torben Ulrich, 9. Nielsen, 10. Drobný.

34 Joachim Poppe

Chefredakteur: Horst Schubert. Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richter. Herausgeber, Verlag, Anzeigenabteilung und Redaktion: Sportverlag Berlin W 8, Neustädtische Kirchstr. 15, Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer), Fernschreiber: Berlin 011 - 301. Druck: (1) Elbe-Druckerei, Wittenberg, Markt 16. „Tennis“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 5140 des Ministeriums für Kultur der DDR. HA Literatur und Buchwesen. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2. Erscheinungsweise monatlich. Einzelpreis 1,- DM. Vierteljahresabonnement 3,- DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post - Postzeitungsvertrieb.